Euler

Das im Jahr 1417 angelegte

Gesetz-Buch

der

Stadt Frankfurt am Main.

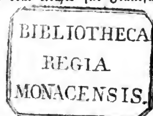
Beschrieben und auszugsweise mitgetheilt

von

Dr. L. H. Euler,
Advocaten und Notar zu Frankfurt.

Frankfurt am Main,
Druck von Carl Adelmann.
1855.

Besonderer Abdruck aus dem Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst.



Die sogenannte Reformation vom Jahre 1509 ist bekanntlich das erste Gesetzbuch, welches in Frankfurt über bürgerliches Recht und Verfahren erlassen wurde. Vor dieser Zeit richtete man sich vornemlich nach Gewohnheit und Gerichtsgebrauch; durch Reichsgesetze, kaiserliche Privilegien und städtische Ordnungen waren nur wenige Rechtsvorschriften gegeben. Diese Ordnungen gingen theils von dem Rathe theils von dem Schöffengerichte aus. Letzteres setzte im fünfzehnten Jahrhundert durch Gerichtsordnungen[1]) das bei ihm einzuhaltende Verfahren fest und beurkundete darin zugleich, wie es mit verschiedenen Rechtsverhältnissen herkömmlich gehalten werde. Die Ordnungen beruhten auf einem Uebereinkommen der Schöffen, die darin, gleich wie in einem Weisthume, das bisherige Gewohnheitsrecht verzeichneten. Von einer eigentlichen Gesetzgebung war in jener Zeit nicht die Rede. Der Rath nahm daher nur in seltenen Fällen Veranlassung, Satzungen über privatrechtliche Verhältnisse zu geben. Dagegen machte er von dem ihm als der städtischen Obrigkeit zustehenden Rechte, alle für die Verwaltung der Stadt erforderlichen Anordnungen zu treffen, im vollsten Umfange Gebrauch. Wie in andern Städten wurden auch hier diese Statuten und Ordnungen in besondere Bücher eingetragen. Schon in den Selecta juris et historiarum von Senckenberg[2]) ist ein solches Stadtbuch oder Rathsprotocoll unter dem Titel „Gesetzbuch sive statuta Francofurtensia antiquissima" abgedruckt, welches dem Herausgeber von Johann Ernst von Glauburg mitgetheilt worden war und sich jetzt auf

[1]) Abgedruckt in Thomas Oberhof zu Frankfurt S. 255 folg. Der dort auf S. 222 folg. abgedruckte baculus judicii ist eine Privatarbeit, wohl von einem Gerichtsschreiber herrührend.

[2]) Tom I. (1734) S. 1—84 und Vorrede S. 41.

der hiesigen Stadtbibliothek befindet. Dasselbe enthält aus den Jahren 1352 bis 1378 in bunter Reihe zumeist polizeiliche Bestimmungen und Handwerksordnungen, dann Satzungen über Raths- und Schöffenverfassung, über Steuerverhältnisse, Vormundschaftswesen, Vergehen und Frevel, endlich mancherlei statistische Aufzeichnungen über die ausgewiesenen Bürger, die Unterkäufer, die aufgenommenen Juden u. s. w.[3]). Bei weitem reichhaltiger und wichtiger ist das Statutenbuch, welches auf dem Stadtarchive aufbewahrt wird. Dasselbe ließ sich der Rath im Jahre 1417 aus andern alten Gesetzen und Büchern zusammenschreiben, dann wurden die neuen Satzungen nachgetragen und so blieb das Buch bis zu dem vorigen Jahrhundert in dem beständigen Gebrauch des Raths, als amtliche Sammlung der namentlich in Verfassungs- und Verwaltungs-Angelegenheiten ergangenen Satzungen und Ordnungen[4]). Ohne Zweifel ist dies dasjenige Statutenbuch, dessen in der Vorrede zu der erneuerten Reformation Erwähnung geschieht, da es heißt „dann nachdem neben gedachter Reformation (von 1509) unsere Vorfahren auch ein Statutenbuch von Alters zugericht gehabt, darin von allerlei politischen Händeln und Sachen viel Statuten, Ordnungen und Satzungen verleibt sein, darüber man nicht weniger, als der berührten Reformation gehalten, welche doch fast allein den Rathspersonen, der Bürgerschaft aber und gemeinem Mann, dieweil solches Statutenbuch nicht in Druck gegeben, und nur in unserer Canzlei verwahrt, dermaßen nicht kundbar noch bewußt gewesen" u. s. w. Was sich in diesem Buche an noch anwendbaren Statuten über Privatrecht und Gerichtswesen fand, wurde damals bei Abfassung der erneuerten Reformation, „um aus beiden, der (alten) Reformation und dem Statutenbuch ein Corpus und ein Werk zu machen" allerdings berücksichtigt, hinsichtlich der politischen Satzungen aber blieb es bei der bisherigen Nichtveröffentlichung und gerade deßwegen erhielt sich der Gebrauch des Buchs bei Rath. Orth, der in der vierten Fortsetzung seiner Anmerkungen über die erneuerte Reformation (1757) S. 13—16 von den

---

[3]) Vgl. Gengler deutsche Stadtrechte des Mittelalters (1852) S. 119.

[4]) Aehnliche Bücher waren z. B. der Ordinarius des Rathes to Brunswigk, das große Stadtbuch zu Hannover u. s. w. Vgl. Gengler Seite 35. 185.

alten Statutenbüchern spricht, hat auch dieses Buch gekannt und daraus manche alte Satzungen mitgetheilt[5]); obwohl er jedoch sonsten gern in's Breite geht, hat er es unterlassen, über Alter, Beschaffenheit und Inhalt dieses Buchs nähere Angaben zu machen. Es wird daher von Interesse sein, dies jetzt nachzuholen. Eine vollständige Mittheilung des Buches, so sehr sie auch zur genaueren Kenntniß der hiesigen Zustände, namentlich für die Zeit von 1400 bis 1500 beitragen würde, ist bei dessen großem Umfange begreiflicher Weise nicht thunlich; der Zweck dieses Aufsatzes kann lediglich dahin gerichtet sein, auf dies wichtige Denkmal unserer Vorzeit aufmerksam zu machen und den reichen Inhalt desselben durch einen genauen Bericht nachzuweisen. Nur einzelne Stücke sollen beispielsweise ganz abgedruckt werden und was daraus in anderen Werken, namentlich auch in der Lersner'schen Chronik sich bereits abgedruckt findet, hat man so weit möglich angemerkt.

Das Buch ist ein starker Band in Quartform, auf Pergament geschrieben: einzelne Lagen Papier sind später eingeheftet worden. Zum Theil ist es aus einem älteren Buche entnommen, indem an verschiedenen Stellen sich Pergamentblätter darin befinden, die durch Beschaffenheit des Pergaments und eine ältere Schrift, bei welcher die großen Buchstaben durch rothe Striche hervorgehoben sind, eine frühere Entstehungszeit kund geben.

Das erste Blatt des Buches hat die neuere Ueberschrift „Gesetzbuch." Dann folgt auf 23 Blättern das „Registrum der hernach geschriebenen Gesetze." Auf eingeheftetem Papier steht dann ein Rathsschluß vom 28. April 1680 über die Schöffenwahl, wonach jederzeit sieben aus den Herren Geschlechtern und sieben aus löbl. Bürgerschaft den Schöffenstuhl besitzen sollen und daher jede abgehende Stelle wieder aus solchem ordine ersetzt werden solle. Am Schlusse ist ausdrücklich bemerkt, daß diese Vergleich- und Vereinigung dem Statutenbuch gehörig beigetragen werden müsse. Das folgende Blatt enthält auf der ersten Seite den Schöffen-Eid in neuerer Fassung, auf der zweiten aber vier Statuten, Bestimmung des Schöffeneids, actum 1389; Verbot, daß der neu erwählte Rathsfreund aus den Handwerkern deren Trinken auf ihren Stuben während seiner Wahl bezahlen

[5]) Vgl. z. B. zweite Forts. S. 212. Dritte Forts. S. 437.

solle, actum et concl. in consilio tertia post festum St. Barth. 1494; Beschluß, daß man alle Donnerstag im sitzenden Rathe zu Anfang ein Gesetz oder Privileg verlesen solle, 1494; Rathsschluß 1502, wenn in eines des Raths Hause die Pestilenz ist, soll er sich einen Monat lang des Raths enthalten.

Das nächste Pergamentblatt beginnt mit der Ueberschrift: Diß gesetze Buch ist uß andern alten gesetzen und büchern geschrieben und angehoben anno domini millesimo quadringentesimo decimo septimo (1417) vnd als auch syt her der Rat vberkomen ist. Hier ist also der Anfang des Buches und die Blätter haben von da an eine alte Numerirung.

Blatt 1—4 enhalten die nachstehende Rathsordnung:

Nota Scheffen vnd Rat han gemeynlich in truwen globet vnd zun heiligen geschworn, den Rate zu verhelen, das beste zu raden vnd fürtzukeren, wan man vmbfraget, nach iren besten sinnen vnd nach keynen den guden gnaden oder friheiten zu steende die der Stat zugehoren, vnd getruwelich mit der Stede gute vmbzugeende, dem Rate vnd Stadt zum Besten, vnd obe Jemant der Stede gute inhabe, daß iß derselbe der Stat kere vnvertzogenlichen, vnd wer iß sache, daß Imand dieser vorgeschrieben stucke dheynes von vergessenheit überfüre vnd des vnderwiset wurde, der solde abelaißen vnd ensulde domit widder sinen Eyt nit gethan haben, vnd sollen dis thun dwile sie Scheffen oder Rat oder burger syn; wann sie der keyneß sin, so sin sie des Eydes abe. Auch wer hernach Scheffe oder Rat wirdet, der sol diesen selben Eit auch thun. Actum anno Dmi 1373 ipso die Kiliani.

Primum juramentum.

Vnd wer also in den Rat oder zu Scheffen gekoren wirdt, der sal daß thun one widderredden vnd obe dem darnach redelich orsachen anfielen deßhalben jme duchte daß er solich Rate oder Scheffen Ampt nit mehe versteen noch deß gewarten konte, darumb er orlaub uß dem Rate oder von dem Scheffenampt begeren were, der sal vor sitzendem Rate offenlich vnd montlich solich sin anligen und orsach sagen, daruff sich der Rate vnderredden moge, obe dan den Rate sin fürgewandt Orsache vnd anligen redelich vnd der maißen gestalt duchte sin, darumb er deß zu erlaißen were, so mochte ime der Rat gewilligen eynen gütlichen abescheit zu nemen, alsdan vnd nicht ehr mochte er sin Rat vnd

Scheffenampt mit sinem versiegelten brieffe uffschreiben, duchte aber dem Rat solich anligen vnd orsach nach gelegenheit der person so müglich nit nach der gestalt sin ꝛc. ꝛc. so mochte der Rat denselben vnderwisen, des Rats zu bliben vnd das beste helfen zu thun vnd zu raden ungeverlich, dem er auch gehorsam sin sol, dwile er zu Fr. burger vnd wonhaftig ist, vnd meynt sich der Rat darinnen nach eines yeden vnd syner sachen gelegenheidt zyemlich zu halten sonder alle geverde.

Item der Rat ist vberkommen, das ein iglicher er sy Scheffen oder Ratmann uff den Dinstag vnd Donrestag in yeder woche zu Rade geen sollen, vnd wenn man die ersten prime ludet, in der Ratstoben sin sollen, vnd dar inne bliben biß daß man von dem Rade geen sol, das ist mit Namen zu wissen, daß man zuschen dem Ostertage vnd unser lieben frauwen tage genannt Nativitatis Marie zu der siebenden stunde zu Rade geen sol vnd sitzen biß zehen stunde vnd dann zwuschen derselben unser frauwen tage Nativitatis vnd dem Ostertage zu der achten Stunde zu Rade geen sol vnd sitzen biß uff die eilften stunde vnd zu welcher zyt man also in dem Rate kommen sol, so sol man vor eyn halb stunde also uff den Rad luden, biß daß die glocke slehet vnd nit lenger, vnd welcher uff den Dinstag oder Donrestag nit in der Ratstoben were uff die zyt vnd den stunden als vorgeschr. steet oder ehe hinweg ginge dann als vorgeschr. steet, der were von iglichem stücke mit eynem thorneß zu pene verfallen, vnd sulde jme darzu der thorneß, der jme zu presentie werden sulde, auch nit gefallen. Blibe aber eyner uff den Dinstag oder Donrestag zu male uß, der Rate sesse kurtz oder lang, der were mit zwein thurnesen zu pene verfallen vnd dartzu mit dem thorneß der ime zu presentie werden sulde. Wer iß auch das die Burgermeistere die Rate prime nit ließen luden uff halbem wege zuschen den stunden als vorg. steet, so were iglicher Burgermeister mit drien thornessen zu pene verfallen vnd darzu mit dem thornesen die ynen zu presentie werden sulden, ußgescheiden der heilige Grundorstag, unseres hern uffartstag, vnseres hern leichnams tag, vnd obe der heilig Cristag uff eynen Dinstag oder Donrestag fallen würde, daß man daruff nit bedarff zu Rade geen vnd auch nit bußfellig wirt, eß were dann daß man darumb sunderlichen verbodte by eyn zu komen, vnd auch ußgescheiden in diesen vorg. sachen vnd artikeln libesnoit, eehafft noit, vnd auch obe eyme der Rate oder der merer teyle orlaub gebe one geverde.

Auch sol ein iglicher in dem Rate sitzen an der statt, da er dan billich sitzen sol nachdem als sich jme gepüret.

Auch wan die Burgermeistere beide oder jrer eyner by der pene zu swigen umbfragen wullen, das mogen sie thun vnd sollen dan uffenberlichen jn dem Rade sprechen, allermeniglich swyge, wir wullen by der pene vmbfragen, vnd wan die frage uß iß, so sollen die Burgermeistere beide oder jrer eyner sagen, die frage sy uß, zu welcher zyt die Bürgermeistere daß nit teden, oder sust etzlicher des Rats so man by der pene umbfraget jr eyner dem andern jnne sin worte redet oder mit worten rümet über daß so er gefraget ist vnd reden sol, auch welcher zu zyten, sö die Privilegie vnd Statuta uff den Donrestag gelesen werden in maißen der Rat vberkomen ist ußgeet, er nome orlaub oder nit, oder welcher jnne der frage, eß sy by der pene oder nit, uß dem Rade geet oder jr etzlicher uß dem Rade hieß geen, da were ir jglicher der daß tede von jglichem stucke mit drien hellern zu pene verfallen als dicke des noit geschee, doch daß die Burgermeistere inne die frage reden mogen, vnd in der frage uß vnd jnne geen vnd auch zu noden uß dem Rade heißen geen. Auch wann Burgermeistere das banner im Rade uffstecken laißen han zu eynem zeichen, daß man nyemants laube gebe, wer dan uß dem Rathuß geet dwile das banner stecket, der sol zween alte thorneß zu buße geben, obe er wole laube heischet, kommt er darnach widder by sitzendem Rade, vnd blibet im Rade biß zu ende, dem sol man Rats presentie geben obe vnd so man andern gibet, vnd han Scheffene und Rate by iren eyden geredet, die pene als vorgisteet, welcher bußfellig werde, unvertzogelich vnd ungemanet zu geben one geverde vnd sich darwidder nit zu setzen in eyncher wyse one geverde, vnd sin Scheffen vnd Rat vberkomen, daß eyn iglicher er sy Scheffen oder Rat diße vorgeschrieben jn den nesten achte tagen nachdem er deß ermanet wirt, auch redden sal by sime eide zu halden vnd die pene als vorg. steet, obe er bußfellig werde zu geben. Wilcher Scheffe oder Ratman des nit tun wulde, als dicke der darafftер von den Burgermeister ir beiden oder ir eime gemant werde zu tun vnd er des nit tede, so were er von iglicher manungen mit eym gulden zu pene virfallen vnd wann er mit drie gulden zu pene virfallen were, so mochte der Rad darafftеr vm uff die manunge hoher pene machen.

Auch iß der Rad nu vberkomen, zu wilcher zyt die Burgermeister

bedunket, daß iz uff andre tage dann uff die Donrestage vnd Dinstage zu Rade zu geen not sy, so mogen sie den Rad laßen virboden von der Burgermeister wegen ꝛc. ꝛc.

Item der Rad ist vberkomen, das ein iglicher er sy Scheffen oder Ratman in dem Rade wo der Rad dann by ain ist, hubischlich vnd züchtig sin solle mit worten; wer aber einen darüber hieße liegen oder nit war sagen oder einen sin muder hieße gefrihen, oder ander worte oder werke hette, da den Rad oder den merer teil buchte das sie also oder desglichen weren, der sulde ein viertel jaris by vier mylen nahe by Frankenfurt nit komen, von ydem stücke als dicke des not geschee. Wer auch einen hieße eynen bosewicht oder meynedig oder andere worte hette, da den Rad oder das merer teil duchte, das es desglichen were, der sulde ein halb jar by vier mylen nahe by Fr. nit komen. Wer auch ein messer vber einen zoge, der sulde eyn jar by vier mylen nahe by Fr. nit komen. Wer auch ainen slüge vnd doch nit wondte, der solde ein halb jar by vier mylen nahe by Fr. nit komen, als dicke des not geschee, zu der vorg. pene obe er ein messer getzogen hette. Wer auch einen wunt sluge oder steche, der sulde ein jar by vier mylen nahe by Fr. nit kommen zu der vorg. pene von dem messerzucken. Und zu wilcher zyt auch einer an den vorg. artickeln einen oder me brüchtig ist, so sol er zustunt in den ersten viertzehen tagen vßfaren, die pene also zu liden, vnd welcher auch in dem Rade dem andern siner vorg. vnbescheidenheit wolde besteen vnd zulegen mit worten oder mit werken, den sulden auch die Burgermeistere beide oder ir einer zustunt heißen ußtreden, vnd den Rad umbfregen, vnd was der Rad oder das merer teil darumb erkennen, nachdem als die worte oder werke ergangen sin, das der oder die darumb liden vnd tun sulden, das sollen sie liden vnd tun vnd unvertzogelich gehorsam sin. Vnd zu welcher zit auch solicher vorg. sache not geschicht vnd die parthie ußtreden, so sollen die übrigen die da geinwortig sin, auch by ain bliben sitzen in dem Rade vnd die sache ußrichten vnd darumb überkomen als vorg. steet; Vnd auch ir keiner ee von dannen geen itz sy dann daz die sache ußgerichtet sy oder ez were dann, daz der Rat oder der merteile des rats des aindrechtig wurde enweg zu geen, oder es were dan mit des Rats oder des mererteils orlaup, vnd welcher darüber ee hinweg ginge, der sulde vor sin sprüche daruber tun vnd auch eynen gulden zu pene dargeben vnd bezalen ee

er hinweg ginge. Auch so han Scheffen vnd Rat semptlich vnd ir iglicher besonder globt vnd off den heiligen gesworen die vorg. artickel stede vnd veste zu halden als lange biß es der Rat oder das mererteile mynert, meret oder zumale abedut. Vnd wer forwert Scheffen oder Rat geforen wirt der sol auch das globen vnd sweren zu halten vnd setzen in alle vorg. artickeln semptlich vnd besondern uß des gericht recht vnd der stede recht als von gericht wegen.

2[dm.] juramentum.
hic pausatur.

Der Rat ist vberkomen vnd hat sich vereyniget off des heil. crucestag Invent. anno 1430, wan der stade Rechenmeistern rechenungen dem Rate tun, das dan iglich ratman off daßmale geinwerticlich daby sin vnd bliben sol alslange biß die geschicht ꝛc. ꝛc.

Item wan man Burgermeister vnd andere Amptlüde kiesen vnd bestellen sol, das sollen tun zwelff personen, mit namen der Bürgermeister uß den scheffen, vnd zween die eldesten scheffen an dem seße, vnd der Burgermeister uß dem Rade vnd zween die eldesten Ratmann an dem seße, uß den webern, metzlern, smyden, beckern, schumachern vnd kürssenern eyner, doch welcher von scheffen oder Rade off die zyt nit zu rade were, so sulde der neste darnach an dem sesse off die zyt an sin statt geen zu kiesen, off daß die kore nit gesumet würde, vnd sollen auch die zwelffe alle jare off ire eyde die sie dem Riche vnd dem Rade getan han, also kiesen vnd die Ampte bestellen. (Vnd auch was iglicher davon haben sol vnd darüber nit me zu nemen, vnd das auch keym Buwemeister orholz oder spene noch keynerlei anders noch auch den zymerluden die nit werden sollen, sondern dem Rade vnd der stat werden sollen, vnd dargein sol iglichem Buwemeister off den samstag ein alt tornose werden vnd nit me.)

Nach Blatt 1 ist ein Bogen Papier mit dem Rathsschluß vom 1. Mai 1682 eingeheftet, wonach nur eingeborne Bürgerssöhne in den Rath gewählt werden sollen. Dem Blatt 2 ist ein Statutum vom 17. October 1594 aufgeschrieben, daß keine Rathspersonen, bevorab die alten Herren, auf den Rathstägen wegbleiben sollen; dem Blatt 4 ein solches von 1494, daß die Bürgermeister des Nachts keine Pforte gein dem Felde zu ohne Wissen des Raths öffnen dürften.

Blatt 4, zweite Seite, Bl. 5, erste Seite, enthalten eine Bauordnung, actum anno 1418 et iterum de novo clarificatum Bonifacii anno 1433 et Bonifacii anno 1456 nebst einem beigeschriebenen Rathsschluß vom 9. Juli 1551 bezüglich der Ueberhänge. Vergl. Orth Anm. 3, Forts. S. 437.

Bl. 5, zweite Seite, Wahl der Beedemeister und ihr Eid. Beigeheftet ein Bogen Papier mit einer Verordnung vom Dec. 1695 gegen die Mißbräuche bei Besetzung der Aemter, namentlich solle den abgehenden Bürgermeistern kein Amt, außer dem alleinigen Forstamt, gegeben werden.

Bl. 6, erste Seite, Eid der Schreiber und Richter. Den Worten „zu den heiligen sweren" ist überschrieben: zu Gott. Nachgeschrieben ein Rathsschluß von St. Walpurgentag 1543 über die jährliche Rechnungs-Ablage der Rathsämter.

Bl. 6, zweite Seite. Satzung von der Pferde Kaufs wegen, 1417. Die vier Wändel sind: Hauptsiech (rotzig, Sankt Veltens Krankheit), stetig, gestolen oder geraubt, es wäre dann in offener Fehde, flechbuchig. Vergl. Orth Anm. 1, Forts. S. 10.

Bl. 7, erste Seite. Zwei Statuten. Der Rath ist überkomen, daß keiner aus den Schöffen oder dem Rathe ein Stadt-Amt bestehen solle, was um Geld verliehen wird, 1387, und daß jeder Bürgermeister ein Pferd zu der Stadt Dienst halten solle, wofür jährlich 30 Pfund vergütet werden, actum anno d. 1383 feria quinta post Petri ad vincula. — Beide Statuten sind durchstrichen und dem letzten ist beigefügt: Nota, diß gesetz ist geandert und hat der Rat eyn Marstal uffgericht.

Bl. 7, zweite Seite. Statut von 1484: Auch ist der Rat überkomen, wer von der Stade wegen rydet, dem sal man von ydem tage fünf schillinge pherdelon geben vnd der sol auch ryden uff sinen schaden vnd verlust: weriß aber sache daß ime syne pherde gestolen oder geraubt würden oder eyn bein brechen so solde man sie yne bezalen von der Stede wegen. Auch dies Statut ist als geändert durchstrichen.

Statut: Der Rat ist überkomen, welcher yne sache vor dem Rade zu schicken vnd ußzutragen hait, er sy inwendig oder ußwendig Rades, das dann diese nachgeschr. personen die in dem Rade seßen, welche der demselben zugehörten, so man inne dem Rade darumb vmbfragen wil, dieselbe zyt als lange die frage weret, uß dem Rade geen

solen vnd uß dem Rade bliben, biß daz die frage ein ende hait vnd diß sind die, die in vorgeschr. waiß ußtreten sollen, mitnamen, obe eyner in dem Rade deszihenen den die sache angeet, vatter oder sone were, item ob eyner sin bruder were, item ob eyner schweher oder eidam were, item ob eyner mit jme geswisterde kinde were, item obe eyner sin swager were, item ob eyner sin vetter were, item obe eyner in dem Rade were, wie wol der demjhenen nit zugehörte, der zu vil uff eyn syten me redte denn uff die andere, den sollen die Burgermeister ußtreden heissen, biß daß die frage eyn ende hait. Actum feria quinta prox. post petri et pauli apost. anno quo ... Dabei sind zwei Rathsschlüsse eingeheftet vom 26. August 1676, daß hier unter Schwager nur sogenannte leibliche Schwäger und unter Vetter nur des Vaters oder der Mutter Brüder verstanden seien, und vom 10. August 1675, daß künftighin in des h. Reichs Stadtgericht, Schöffenrath und Referir diejenigen Herren Schöffen und Referenten austreten sollten, deren Söhne oder Tochtermänner in ein oder anderer vor Gericht schwebenden Sache advocando bedient seien, wenn solche Sache zur Umfrage komme.

Blatt 8, erste Seite. Rathsschluß von St. Elisabethen Tag 1510, was ein Rathsfreund täglich erhalten solle, wenn er von der Stadt wegen ausgeschickt würde. Desgleichen von Mittwoch nach Andreä 1537, er solle für jede Woche 2 Gulden erhalten.

Bl. 8, zweite Seite. Eid für die Deputirten des Rechnei-Amtes, in neuer Schrift.

Bl. 9. Rathsschluß von 1454, daß die Rechenmeister nicht mehr auf der Stadt Kosten zehren, sondern 12 heller presentie erhalten sollen, item daß man jedem Bürgermeister „eyn kogeln an duche" geben solle, die er dann auch um des Amtes willen tragen möge u. s. w., (vergl. Lersner Chr. II. 249) sowie ferner 80 Gulden, damit er seine Knechte mit Trank und Speise versehe, anstatt ihnen Boleten zu geben, um Wein in ihr Haus zu holen. Dann Rathsschluß von 1490, daß die Rechenmeister ohne Quittung keine Leibgedings oder Widerkaufs-Gülten ausrichten sollen. Auf einem eingebundenen Pergamentblatte stehen Rathsschlüsse von 1507 und 1542 über das Stat- oder Lagergeld von Essig und Brantweinfässern, sowie ein solcher von 1451, über den Verlust des Bürgerrechts durch auswärtigen Aufenthalt von Jahr und Tag.

Bl. 10 bis 17 enthalten in der ältern rothgestrichenen Schrift die nachstehend gedruckten Satzungen:

Der Rad ist vberkomen, wann die Burgermeister, einer oder me, eynen oder me des Rades uß dem Rade heissen treden, so man fragen will umb sache, darumb die Burgermeister bedunckt, das der oder die billich ußtreden, so sollen dieselben dann auch vnerzogenlich ußtreden, vnd welcher also zu zwein malen gemant wurde von den Burgermeistern ußzutreden, vnd doch darüber in dem Rade blibe, den sollen die Burgermeister, einer oder me, zustunt heißen vnd ym gebieden ußzutreden vnd als lange daruß zu bliben, biß das der Rad nach sine sendet. Auch sollen die Burgermeister vnd nymant anders die lude heißen ußtreden. Actum cor. cons. feria sexta post Michaelis archangeli anno XCVIII°. (1398.)

(Burger Eidtt.)

Ein iglicher der Burger werden wil zu Franckenfurd sal globen in guten treuwen, vnd zum heiligen sweren, unßen gnedigen Herren dem romischen keiser oder konige N. getruwe vnd holt zu sin als eim romischen konige sime rechten herren von des richs wegen, vnd Burgermeistern Scheffen vnd Rade zu Fr. getruwe gehorsam vnd bystandig zu sin, vnd iren vnd der Stede Fr. schaden zu warnen, ir bestes zu werben, vnd nit widder sie zu tun in cheinerwise, vnd obe er eynchen virbund hinder in gemacht hette, das sulde abesin, vnd sulde vurter keinen virbunt me hinder in machen: Hette er auch vor ichtis globet oder gesworn, oder were Imands vngerechender Amptman, der darum von ime Rechnunge wulde han, oder hette er ymands virfaſt, der geloſt wulde sin, oder were suſt yman icht schuldig, darwider verantwort man in mit dißer Burgerschafft nit. Hette oder gewonne er dem Rade vnd der Stad Fr. oder den burgern, oder den iren icht zuzusprechen in der zyt als er burger iſt, darumb sulde er recht geben vnd nemen vor des Reichs gericht zu Fr. vnd nirgen anders. Hette er auch eynchen Krieg oder solicher sache bißher zuschicken gehabt, derjene verantworte man in mit der burgerschafft nit. Wab er aber vorter zuschicken gewonn, darinne virantwortit man in als einen burger. Gehörte er auch den von Hanauwe an, so enpfinge man nit zu burger, iß were dann, das er in dinſtes wise in die Stad komen were. Auch sal einer der also Burger wirt der Stad geben zehen pfund heller vnd vier schillinge, vnd dem Schriber einen thurnoß inzuschriben,

virmochte er aber der Stede geldes nit zumale zugeben, als das er nit hundert marg wert hette uber schult, so sal er geben zum mynsten druw phunde vier schillinge vnd by demselben Eide, wann er virmochte hundert marg wert vber schult, das er dann das vberige auch gebe. Hette oder neme aber einer ein burgerssen, oder eins burgers oder burgerssen dochter, so sulde er nit me geben dann dry schillinge alder an die brucken, dem Schultheißen ein halb viertel wins des besten, als man dann zum zappen schencket, vnd dem schriber einen thurnoß, vnd sal globen und sweren als vorgeschriben steet. Wil aber eins burgers son in das Burgerbuch geschr. werden, der sal auch globen vnd sweren als vorgeschr. steet, vnd nit me dann dem schriber einen thurnoß geben intzuschriben.

In diesen sachen hat der Rad gecleret, obe einer hie zu Fr. burger wirdet vnd hynnach von hynnen zichet vnd die burgerschafft verluset, so sullen doch sine kinde, die hie zu Fr. bliben, die nit verandert sin, ire burgerschafft vmb des vaters hinwegtziehens willen nit verlorn han. (Neuer Zusatz: hingegen aber, diejenigen, welche Burger werden vnd zuvor kinder haben, denselben kinder gesteht man kein Burgerrecht.) Der Rad ist uberkomen, das ein iglicher der zu Fr. wonet, der umb siner notdorfft vnd sache wegen nit burger werden kan oder mag, in truwen globen vnd uff den heilgen sweren sal, des Rades vnd der Stad Fr. schaden zu warnen, ir bestes zu werben, vnd in keinewys wieder sie zutun, vnd auch von allen den guden, die er inwendig oder ußwendig der Stad Fr. hatte oder gewonne, zu geben, zu dienen vnd zu tun, vnd auch in allen sachen gehorsam zu sin glicher wise als obe er burger were, vnd auch also weres sache das er in der zyt des virbuntniß mit dem Rade vnd der Stad Fr. iren burgern, dienern, den iren, vnd die jn zu virantworten steen, icht zu schicken hette oder gewonne, das er darumb recht geben, vnd nemen sulle vor des Richs gericht zu Fr. vnd nirgen anders ane alle geverde. Datum feria qrta post Michahelis archangeli anno XCVIII^o. (1398.)

Der Rad ist uberkomen, welcher burger sin burgerschafft uffsaget, vnd dan die burger lebet oder bennet oder sust beswert wider gnade vnd friheid der Stede, wulde der wider burger werden, das er dann sin gelt fur voll darumb geben sulde, iz enwere dann das er das mit des Rades gunst getan hette, also das den Rad beduchte, das in soliche redeliche not darzu getrungen hette, das er das nit wole vberig mochte sin

geweſt. Actum feria quinta ante diem sti Petri in vinculis anno XIIII° quinto. (1405)

(Richter)

Item der Rad iſt uberkomen, wen man vurter zu Richter empfahen wil, das ſich der vor hyn dem Rade vnd der Stad eweclich virbunden und virſchriben ſal, vnd die Richtere die man dann empfehit, ſollen in truwen globen vnd zun heilgen ſweren, der Stede ſchaden zu warnen, ir beſtis zu werben, vnd dem Rade byſtendig vnd gehorſam zu ſin, vnd eim iglichen der iz an ſie fordert, furderlich zu nacht vnd zu tage vurgebode vnd komer zutun, vnd auch ſo ſie iz von dem Schultheiſſen geheiſſen werden, eyme iglichen unvertzogenlich zurichten, vnd vngefug vnd frabel vur gerichte zubrengen, vnd auch zuſturen, wo ſie das gewar werden, vnd von ein iglichen vurgebode ußwendig den meſſen in der aldenſtad iiii heller vnd zu Saſſenhuſen, in der nuwenſtad vi heller zunemen, vnd in den meſſen in der Aldenſtad, in der Nuwenſtad vnd zu Saſſenhuſen vi heller zunemen vnd nit me. Auch ſollen ſie nit me nemen von unß burgern zu virkunden oder zuphenden oder ſie zuvirantworten, dann von yder myle iiii ſch. junger heller.

(Zuſatz: Darzu ſal der oberſte Richter das gerichte uff Bornheimer Berge warten vnd da die burger vnd die von Bonemeſe virantworten, ſo die beclagt oder vorgenomen werden, abeheiſchen nach der ſtede friheid, vnd obe er einche nüwinge oder ſache da vorneme die gehandelt oder vorgnomen wurden, die wieder des Rat und ſtede Fr. friheid, recht vnd herkomen weren oder ſoſt wieder den Rat oder burger weren, das er daz nit zulaſſen ſondern darwieder ſin vnd uffſteen ſulde vud nit daby ſin oder zulaſſen, vnd dem Rade daz alſbalde vorbrengen und mit allem fliße daran ſin vnd zuſehen, daz der Rat daran bliben moge als herkomen iſt, vnd auch mit den geſellen eym oberſter Richter zugehorig noch mit den buſſen uff dem berge nymat beſweren wyder, den herkomen iſt, vnd auch des Richs gerichte in Fr. getruwelich zu warten vnd ſo der Rat by eyn iſt, des Rats getruwelich warten, vnd by der Rat dore bliben ſo er meyſte mag, ane alle gevende)

Auch hat der oberſt Richter macht zu richten uber ein halb marg vnd darunder, vnd die andern Richtern vber einen virdung vnd darunder, vnd ſollen alle fronfeſten (nu zu zyt jn die walpurgis) ire ſtebe vor dem Rade uffgeben; welcher aber uff die zyt krang were oder nit heym

were, die sollen iz tun uff den nesten donrestag dornach so der gesunt were worden oder herheyme qweme.

Auch sollen die Richtere vurter kein brieffe besigeln, iz sy dann das ir zwene mit eyn besigeln, vnd sollen doch beide nicht me dann einen thornoß davon nemen (vnd ist den Richtern gesagt, dem forter also nachzukomen. Actum in vigilia Ephi. dm. anno MIIII°LXXIII (1473) in consilio. Vid. auch den nest Articule von der frevele wegen.)

Auch was fravels oder vngefugs die Richter gewar werden, das sollen sie an einen gerichtschriber brengen vnd ym das sagen by iren Eiden als sie gelobt vnde gesworen han, der iz dann verzeichen sal, vurter an das gericht zu brengen. Actum Mathei, anno XIIII°IIII° (1404).

(Orfriede)

Nota ein iglicher der zu Fr. in das Sloß gelacht wirt vnd ußgelassen wirt, sal in truwen globen vnd zun heilgen sweren, der geschichte vnd anfertigunge vnd was sich davon irgangen hat, vur sich, sin erben vnde einen iglichen von sinen wegen, eyn alt orfrvde vnd einen gantzen lutern virtzieg gein den Burgermeister Scheffen Rade Burger vnd Stad gemeinlich zu Fr., allen iren dienern, den iren vnd die jn zu der zyt oder vurwerter zuvurantworten steen oder werden, vnd auch gein den Richtern, die yn in das sloß gelacht han, oder dazu geraden oder geholffen, vnd gein den clegern vnd allen den die darzu gehoren oder das angeet oder damyde verdacht sin, vnd er, sin erben oder nymands von sinen wegen, das sementlich oder besundere nomer an zu rechen, noch bestellen geben werden, heimlich oder offenlich, mit gerichte oder ane gerichte geistlich oder werntlich, noch anders in keinewys, vnd allis des er davor dem gefengniß oder darjnne gefraget sy worden, oder sust da vernomen habe, nomer me zusagen oder anders zumelden oder zu offenbarn, wie man das erdencken mag, vnd ob er des gefengniß schaden oder gebresten icht wiste, den Burgermeistern oder den Richtern, da ir ein oder me, vnvertzogelich zu sagen vnd zumelden, vnd weris das er vmb dubery oder vmb ander spilery oder vmb ander vntad gefangen da hette gelegen, so solde er auch darzu globen vnd sweren, der Burgermeister Scheffen Rade Burgern vnd gemeiner Stad zu Fr. aller irer diener vnd die jn zu virantwurten steen, schaden zu warnen, ir bestes zu werben vnd vurtzukern zu tage vnd zu nacht, wo er das gewar würde, vnd nomer wider sie semptlich oder besunder zutun oder bestellen

getan werden, mit gerichte oder ane gerichte, geistlich oder werntlich, heimlich oder offenbar, er oder nymand von sinen wegen, one alle arg- list vnd geverde.

Item der Rad ist uberkomen, vnd han hüde zu tage alle uberfa- runge vnd bruche vnvertzeglich besyt gesetzet, vnd obe ymand jnwendig oder ußwendig Rades vurter wider des Rades gesetze vnd vberkomen tede vnd verbreche, oder sust wider den Rad frevelte oder tede, daz der Rad dann den darumb vnd auch umb sin alden vorbegangen vberfa- runge vnd bruche strafen vnd bußen wil, nach dem als sie dar bedunket das der fravel vnd vberfarunge groß oder clein sy, das sich ein ander daran stoße. Actum feria quinta ante Urbani anno XIIII°. Diß ist durch die stad geruffen von nuwens. Actum post conversion. sti Pauli anno XIIII° secundo.

Auch sal allermeniglich wissen, wer vorter dem gerichte von fravels wegen bußfellig wurdet, daz das gericht vnd der Rad als ir iglichem dann zugehorit, die Buße darvmb nemen wollen. Wer aber als arm were, das er der buße nit hette zubetzalen, iz weren frauwen oder manne, die wil man sust darvmb bußen vnd straffen nach dem das die sache groß oder clein sie, vnd sich die sache verhandelt han, das sich ein ander daran stoße.

Auch gebudet der Rad, daz nymand, sie syn manne oder frauwen, bose vnd vntzemeliche Eide sweren sullen vnd damyde unß herren got, unß lieben frauwen vnd die heilgen ubelhandeln oder smehen; wer daz vberfure, iz weren manne oder frauwen, die will der Rad darvmb bußen vnd straffen, nach dem als sie dann beduncket, als die Eide groß oder clein sin, das sich ein ander daran stoße.

Auch gebudet der Rad, daz nymand lange messer oder swerte, iz sy tag oder nacht tragen solle, dann als lang als das maß ist, ußgnomen der Schultheiß, die Scheffen vnd die in den Rad geen vnd die Richter vnd ire knechte, wer iz daruber tede, der hette das messer oder swert vnd darzu fünff schillinge phen. zu pene verloren, als dicke das geschee. (Item renovatum quinta post pet. et pauli anno LVI.)

Auch warnet der Rad allermenlich, daz er sich hernach wisse zurich- ten vnd zu huden, dann wer das vberfure, iz weren manne oder frauwen, die will man darvmb straffen vnd buffen als vorgeschriben steet.

Nota diese vier vorgeschr. vberkomen vnd gesetze hat der Rat auch

offinberlich durch die Stad lassen rufen vnd virkunden. Actum dominica die post diem conversionis scti Pauli anno XIIII° secundo.

Der Rad ist vberkomen vnd gebudet, das nyman, iz sin mannen oder frauwen, Cristen oder Juden, bose verkorn worte, die gode vnd siner muter Marien smehelich vnd nerlich weren sprechen oder sweren sulle; wer das darüber tede vnd wer das horte, er were ynnewendig oder ußwendig Rades, der sulde das eime Burgenmeister von stunt vurbrengen, vnd sal der oder die mit fünff schilling phen. zu pene virfallen sin, als dicke des not geschicht, vnd sal man des nymande erlassen, vnd wil in der Rad darzu bossen, darnach die worte groß oder clein sin. Actum ipsa die Lucie virg. Anno LXXXXV^{to}.

(Von den husen vor der stat, fruchte vnd wine)

Der Rad ist vberkomen vnd gebudet allen denjhenen, die Huse vor der Stad han, by iren Eiden, als sie dem Riche vnd dem Rade getan han, das sie bestellen, das ire huse vorgnt nomer komen uz des Rades vnd der Stade hant oder uz irer burger hant, vnd das sie daz dem Rade wohl verschriben vnd virbreffen. Actum sabb. post Nativitatem Johis Anno LXXXXIIII° (1394) (Sie sollen auch von iren fruchten die sie dauff han, obe sie die verkaufften ußluden oder burgern, dem Rade vngelt davon geben zu glicherwyse als die burger zu Fr. von ihren fruchten in der Stad tun mussen. Actum et clarificatum quinta Oculi anno XIIII°XLI°.

Der Rad ist vberkomen, welche burger wyne uff ir huse vor der Stad schicken, die sie daruff drincken wollen, daz sie kein steinfur davor geben hie durch zu furen. Act. in crastino Omn. sctorum Anno LXXXX quarto.

Der Rad ist vberkomen, das alle die wonhafftig zu Bonemese sin, in guten truwen an Eits stat globen vnd zun heilgen sweren sollen, dem Rade vnd der Stad Fr. vnd dem Amptman oder Amptluden, dem Burggreven zu Bonemeß, die der Rad itzunt da hat oder vurter dar setzet in Amptiswise, virbundin vnd gehorsam zu sin, vnd des Rades vnd der Stede Fr. vnd auch des Slossis und dorffis zu Bonemese mit aller vnd iglicher zugehorunge schaden zu warnen vnd bestis getruwelichen zutun vnd vurzukeren vnd mit dem geschutze vnd andern zugehö·unge getruwelich umbtzugeen vnd zum besten zu bewaren, vnde vegelt, malgelt, wegegelt vnd andere rente, als der Rad vnd das Sloß vnd sin

zugehörunge itzunt da han oder vurter gewinnen, nit zu beschedigen, sundern das es ein iglicher vur sich gebe so daz geburit vnde iz auch getruwelichen helffen beschirmen, vnd dem Rade vnd dem slosse zu siner notdorfft virbuwen vnd verwenden, als yn das befolhen wirt, vnd obe ir dheiner itzunt wiste oder hernach erfure oder gewar wurde, das dhein vnglich oder vngetruwelich mit den renten vnd gefellen umbginge, oder mit den porten oder wachte oder andern sachen, die jme befolheu wurden oder itzunt befolhen weren, oder sust von virredern oder solicher sache wegen dem Rade vnd dem slosse schedelichen were, das er daz dem Burgreven oder den Burgermeistern vurbrenge vnd vnvertzogenlich melde. Weris auch, das sie den Burgermeistern, Scheffen, Rade vnd Stad zu Fr. icht zuzusprechen hetten oder gewonnen in der zyt, als sie zu Bonemese sessen oder wonhafftig weren, darumb sulden sie recht geben vnd nemen vor des Richs gericht zu Fr., vnd was sie auch vnder einander zuschicken han oder gewynnen, oder ire hußfrauwen, bynnen der zyt als sie da seßhaftig sin, darumb sollen sie recht geben vnd nemen vor dem gerichte zu Bonemeß, vnd das nyrgen anderswar ziehen oder fordern ane alle bose funde, vnd sollen auch alle die vurwerter darkommen zuwonen, das globen vnd sweren als vorgeschr. steet, vnd auch alle die noch nit zu iren tagen komen sin, das auch globen vnd sweren sollen, so sie zu iren tagen komen, als dicke das not geschicht.

Wann der Burgreve oder der Schultheiß zu Bonemese ein gebot tun, bei ein zusin, wilcher dann darzu nit enqwem als uffgesetzt were, der were zu pene virfallen mit v ß heller, so das gebot von des Dorffes wegen gewest were, vnd weris aber das gebot von des Radis vnd der Stede Fr. wegen gewest were, so were iglicher der also ußblieben were, mit xviii ß hllr. zu pene virfallen, als dicke des not geschicht, vnd sal man das nymand irlassen.

(Der Rad ist vberkomen, das fort zu Bonemese ein Burgreve oder die Burgermeister oder der schultheiß in der andern abewesen der Stede friden von des Rades wegen gebieden mogen in sachen, do sie dunket großlich notdorfftig sin, wo aber sost slechte gemeyne sachen sin, do sollen sie der Stede friden nit gebieden, dan sie mogen sost von des Rades wegen den partyen schlecht friden zuhalden gebieden, vnd weme dan der Stede friden in ehaftigen merklichen sachen geboden wurde, mit dem sal man iß halden als man iß hie zu Fr. pliget zuhalden, als das

gesetz hiernach geschr. steet. Actum et clarificatum Sabbato post Mathei anno XIIII^c XLI°).

Auch wen man zu Bonemeß zu burger enphahit, iz sy man oder frauwe, der sal nymants anders dann der Stad zu dinste sitzen, vnd sal auch dann ir iglichs so iz wider von dannen ziehen oder keren wil, dritte halben gulden vor ein armbrust geben dem sloße und gerichte zu Bonemeß, vnd sal der zolner das by Eide fordern vnd nemen, e sie von dannen ziehen. Der Rad zu Fr. gebudet und ist uberkomen, das alle die die wine zu Bonemeß schenken wollen, von ydem fuder einen gulden geben sullen vnd was vnder oder über ein fuder ist, nach Martzal, vnd sollen das gelt geben, e sie die Wine schencken; wer das uberfur, der hette faß vnd win oder das gelt das darvmb geburte, zu pene virlorn. (Weitere Bestimmungen von 1433 auf einen beigehefteten Pergamentzettel, auf welchem noch folgendes: Nota unser hern der Rate haben uff Dinstag sant thomastag anno 1490 geordnet vnd gesatzt, das die wober zu Bonemeße von eynem jeden Duch daselbst sechs heller zu walken vnd vier heller zu weschen geben, vnd von dem zoller daselbst uffgehaben, jnne eyn bursen getan und zu halben Jare der Stede Rechenmeistern geliebert werden solle. Wer auch sin Duch, so in der walkmülen geweschen oder gewalkt wurden, dem zolner nit angezeigt vnd dem Rad sin gelt davon alß sich gebuert zu geben, entpfrembd wurde, der sal von eynem iglichen Duch eyn ort eyns gulden zu buß verloren han, halb dem Rate vnd halb dem zolner zugefallen. Actum anno et die predictis.)

Wer auch ein achteil korns zu malen wil tun, der sal auch vor der Stad seß heller davon geben vnd von anderer fruchte nach der martzal; wer des nit entede, der hette sacke und frucht oder mele zu pene virlorn.

Wer auch korn zu Bonemeß kauffte, der sulde auch von ydem achteil vi hllr geben vnd von anderer fruchte nach Martzal, ußgescheiden die burger zu Fr. sollen das nit geben (mit einem Zusatz von 1442).

Auch welcher becker oder man oder frauwe mele oder fruchte uß Fr. furte, davon das malgeld zu Fr. gegeben were, davon bedorfen sie zu Bonemese nit malgelt geben. Wer auch zu Bonemeß das malgelt von brode oder mele gegeben hette, wann das gein Fr. qweme, so sulde daselbe malgelt an dem malgelt zu Fr. nach martzal abgeen, also doch das daz uff den Eit berechtit vnd ußgezogen wurde.

Nota dem zolner zu Bonemese ist von des Rades wegen von nuwem

befolhen von der becken wegen daselbis, also das er von jn nemen sal von eim achteil korns oder weiß vi hellr und anderer fruchte nach anzal, das sie daselbis essen oder verkauffen wollen als von andern jnwonern daselbis ꝛc. ꝛc. ꝛc. Actum coram cons. anno dm. M°CCCC°IX° feria tertia post dominicam Reminiscere.

Item dem zolner zu Bonemeß ist befolhen vnd gesagit, also das man den molner in der molen daselbis das molters, der jme in derselben molen gefellit, als vil er des in sime Huse bedarf zu siner notdorfft zu essen, des engel zu vngelde erlassen sulle, vnd von dem andern sulle man tun vnd geben als von anderer frucht vnd mele, das zu Bonemese oder zu Fr. geessen wird.

Der Rat ist vberkomen, das man zu Bonemese nemen sulle mit namen von eim pherde das allein in eim Wagen oder in eim karren, die mit Kauffmanschafft geladen sind zuhet, iii alde hllr, gingen aber me pherde dann eins in eime solichen wagen oder karren, so sal man von ydem pherde zwene alde hllr nemen. Auch sal man von ydem pherde, das in eyme wagen oder in eime karren zuhet, da frucht, brot, hauwe stro, schaube, holtz, kolen, graß oder soliche gewar uffliget vnd her gein Fr. in die Stad gefurt wirt, einen alden heller nemen vnd nit me, doch also wo ein phert alleine in eim wagen oder in eim karren gehet, da last uffliget, welchirlei die last ist, davon sol man drij hllr nemen. Actum anno dm. mill°CCC°LXXXVIII° sexta feria proxima post Urbani.

Eyn iglich portener zu Bonemese sal in guten truwen globen vnd zun heilgen sweren, dem Rad vnd Stad Fr. vnd dem sloß vnd burg Bonemeß getruwe vnd holt zusin, iren schaden zuwarnen, ir bestes zu werben vnd zutun, vnd getruwelich zu Burg, sloß, blancken, graben, zunen oder ander irer zugehorunge zu Bonemese zusehen, vnd obe er gewar wurde, des darin schade geschee oder sich ergerte, sal er vnvertzogelich vngeuerlich vur die Burgermeister oder Rechenmeister brengen, vnd auch abends zytlich die porten zuzuschließen, vnd morgens zu rechter zyt uffzuschließen, vnd so die porte abends zugeschlossen wirdet, das er die nit wider uffschließen sal vz oder inzulaßen, ane wißen, willen vnd geheiß des Burggreven, vnd auch dem burggreven von Amptiswegen gehorsam zu sin ane alle geuerde, vnd des nit zu laßen durch liebe, myede, gebe, gunst, hasse oder keynerley ander sache willen, wie man die erdenken mochte.

Act. feria quinta que fuit in vigilia circumcisionis dm. anno ejusd. XIIII° XI°.

(Alle hantfesten mit der stede Fr. inges. besigeln)

Der Rad ist vberkomen, das man furter in alle hantfesten, die mit der Stede Fr. Ingesigel besigelt werden, vur das urkunde derselben brieffe den nachgeschr. artikel setzen sal mit namen also: (so hait sich auch der benant C by den eyden vnd pflichten, domit er dem heilgen Riche vnd vns verwant ist, benomen, das solicher kauff jme, syner hußfrauwe vnd sust nyemanden anders vns mit der Burgerschafft nit verbonden gescheen sy, conclusum in consilio quinto post purificationis Marie anno dm. MCCCC° nonagesimo primo) doch in diesen vorgeschr. artikeln dem Riche, dem Rade vnd der stad zu Fr. unschedelich an iren dinsten, gnaden vnd friheiden. Auch das man vurwerter kein hantfesten mit der Stede Ingeß. besigeln sal, die da besage, wer den brieff jnne habe oder wem man das giffte oder bescheide. Auch daß man keim phaffen oder geistlichen personen oder ußmerkern oder andern luten, die nit werntliche burger oder werntliche bysessen sin vnd dem Riche dem Rade vnd der Stad zu Fr. nithafftig sin, keinerlei Eigen oder Erbe in des Richs Stad zu Fr. oder in der terminy daselbis gelegen, virkeuffen sulle, oder jn der Stad brieff darüber tun geben. Welcher burger oder bysesse zu Fr. solich Eygen oder Erbe paffen oder geistlichen personen oder sust ußmerkern, als vorgeschr. steet, darüber virkeuffte, dieselben die daz also virkeufften, sulden dem Rade vnd der Stad zu Fr. mit als vil gelt als das Eigen vnd erbe virkeufft wurde, virfallen sin vnd sulde doch der kauff darzu nit vurgang haben. Actum ipsa die Galli confessoris anno XCIX° (1399).

(Der Bumeister Eyt zur pharre.)

Ich N. sweren, dos ich getruwe sy dem Buwe der kirche sant Bartholomeß zu Fr. von des buwes wegen, vnd das ich fruchte rente vnd andre gefelle vnd zugehörde des Buwes derselben kirchen getruwelichen heischen vnd fordern, ich selber oder mit andern luden, vnd damit recht umbgeen, vnd daß ich kein ewige gulde desselben buwes nit verußern oder virkauffen, ane wiße vnd laube des Capittels der vorgen. kirchen vnd des Rades zu Fr., sundern das ich die kere, wende vnd ußgebe in nutz des buwes derselben kirchen, und das ich auch keinen großen buwe buwe oder tu buwen yn oder ußwendig der kirchen, auch ane

virhengniß, willen und laube das vorgen. Capittels und Rades zu Fr., vnd das ich zu zweien zyten in ydem jare Rechenunge tu des Capittels vnd des Rades Feunden, die von beiden syten darzu bescheiden werden, vnd das ich iglichen buwe der vorg. kirchen zu rechter zyt und notdorfft buwe, als mir gott helffe vnd die heilgen. (Die 3 letzten Worte sind mit späterer Hand durchstrichen.)

Nach Bl. 10 sind mehrere Papierzettel mit Notizen über Bürger-Aufnahmen ꝛc. eingeheftet, z. B. der veste Adam Schelme von Bergen hat uff hute mittwochen nach Egidii 1502 Herrn Johan Reysen Burgermeistern in der Stede schreiberey in bywesen der vier schriber mit hantgebendem truwe gelobt, weß er mit dem Rate oder iren Burgern in der zyt, so er allhier zu Fr. wonet zu schicken gewynnet, darumb wolle er recht geben vnd nemen vor des Richsgericht oder dem Rate allhie. Nach Blatt 11 ist ein Pergamentzettel mit der Ergänzung des Einwohnereides und nach Bl. 15 der oben erwähnte mit der Zollordnung zu Bonames von 1433 u. s. w. eingeheftet. Nach Bl. 17 folgt ein nicht numerirtes Blatt mit nachstehender Raths-Verordnung:

Nachdem sich offte und dicke begibbet, das zwey Elüte samenthafft Erbgüttere verkauffen die werschafft biß zu vollenkomener Betzalunge vertziegen keyn schrifft darüber begriffen, vnd zu zeyten Eins vnder den verkäuffern zuvor vnd Ee die werschafft gescheen ist todes abegeet, darumb die kindere, der kinder frunde oder aber daß abgegangen frunde solich werschafft nit gescheen laisszen wullen, die kyndere syen dan verfürmondert, oder daß leste jnne leben solle solich werschafft nit zuthun macht haben, das den dem leztsten jnn leben zu merglicher beswerunge vnd nachteil etwan dicke reichet, Solichs vnd den Armen kosten, mühe vnd arbeit zu verkomen, hait der Rat geordent und gesetzt, zu welcher zyt soliche keuffe durch zwey Elüte abegeredt werden vnd nit uffgifft vnd werschafft gescheen ist, so sal das lest jnne leben oder der verstorben Erben zwo erbare manspersonen, die by solichem verkauff gewest sien, mit jme so die werschafft gescheen sol, jnne vnser Schriberye brengen, die auch daselbst uff verbot erschinen vnd zu got vnd den heiligen mit uffgereckten fingern, daß der verkauff by beider elüte leptage bescheen sy, geloben vnd sweren sollen. Solichs sol auch jnn den brieff nach dem prolocut inserirt vnd zugeschrieben werden, also lutende: Auch so stunde in unser geinwurtikeit N vnd N vnd haben zu Got vnd den heiligen

geſworen, daſſ ſie doby vnd mit geweſt ſine, do N vnd N ſolich obgemelt huß N vnd N verkaufft haben.
Concl. in Consilio sexta post epfias dm. anno XIIII°XC nono (1499).

Dabei iſt bemerkt: Dies Geſetz iſt nicht mehr in usu. Die Worte „vnd den heiligen“ ſind durchſtrichen.

Bl. 18 enthält eine Verordnung, daß der Rat „eyn folke zu roſſe vnd fuße zu Retunge des römiſchen Königs“ nach Flandern geſchickt und darauf eine merkliche Summe Geldes gewandt habe, was dann alles „gemeyner Stadt zu übertrefflichen ſchulden, ſchaden und abnemen“ gereiche, daher er dann einen „kleynen Uffſchlag biß uff witer bedenkens uff frucht, wyn, malvaſier und bier“ gemacht habe. Am Ende heißt es: Diß vorgeſchr. iſt durch des Rats freunde gemeynem folke, auch von Stuben zu Stuben verkünt uff montag nach Laurentii anno 1488.

Es folgen nun zehn Blätter, die ſämmtlich mit xviii bezeichnet ſind und vielerlei Satzungen über ſtädtiſche Abgaben enthalten, ſo die Ordnung über das Ungeld von der frucht, was diejenigen heben ſollen, die über der Stadt Rentkiſte geſetzt ſind; die Ausmerker ſollen das Ungeld auf der Fahrpforte geben (1493); über die Abgabe von Wein, der hier niedergelegt und der hinausgeführt wird (ſ. g. Niederlage und Steinfure, vgl. Orth v. Reichsmeſſen S. 187), eine Ordnung über Minderung der Weinabgabe von 1494, beſonders für ſolche, die wieder Wein aus der Niederlage auf ihr „eigen Angſt vnd Ebenthure“ ausführen wollen, Satzung über den Kranen und das Kranengeld, Ordnung über die Abgaben von geſalzenem Fiſchwerk, vom Salzgeld, vom Weinkaufen der Fremden und Ußmänner 1442, Eid der Kiſtenherren und Viſirer.

Bl. 19 enthält Rathsverordnungen von 1435 über Weggeld, von 1437 über die den Bürgern für ihre eigenen Pferde und Wagen zu ſtehende Zoll- und Weggelds Freiheit an den Brücken über die Nyde zu Bonames, Nyda, Rödelheim, Eſchersheim, Vilbel und ſonſten, von 1409 über das Ungeld vom Wein u. ſ. w.

Bl. 20. Statut von Momperſchaft wegen 1438, abgedr. in Orth Anm. S. 732. Statut über die Einkindſchaft von 1463, gedr. in Orth 2 Fortſ. S. 182. Stat. von 1475 über das Malgeld.

Bl. 21 bis 23, erſte Seite, mit der roth geſtrichenen Schrift geſchrieben, enthält zuerſt eine „Nota der artikel der friheid als ſich die

paffheit der drier Stifte zu Fr. vnd etzliche Altaristen daselbst gebruchen sollen," übereinstimmend mit dem in Orth Reichsmessen S. 150 abdruckten Theil des 1407 mit der Pfaffheit wegen ihrer Steuerfreiheit ꝛc. abgeschlossenen Vertrags (Orth Anm. Seite 715) und dann weitere Satzungen von 1416 über Weinkammern und das Wein Ungeld.

Bl. 23, zweite Seite und Bl. 24. Neue Ordnung von der Hokken wegen.

Bl. 25 und 26 sind nicht vorhanden.

Bl. 27 enthält Bestimmungen über die Freiheit der Deutschen Herren von den Frucht-Abgaben, noch vor dem Vertrage von 1449 getroffen, (vgl. Orth Reichsmessen S. 149) und einen Auszug aus der Rachtung von 1484.

Bl. 28 enthält Bestimmungen über den Nachlaß des Malgeldes an die Klöster und auf der zweiten Seite folgende Verordnung:

Item der Rat thut ernstlichen nach lude des alten gesetze gebieten, das ein iglicher Bürger, der 500 gulden wert über scholt vermag, uber so vil korns er eyn jare mit sym gesinde vnd sym huse zu essen vnd zu gebruchen bedarff, dem Rate dazu stetiges fünf Achtel halten soll, und welcher dusunt Gulden wert vermag über scholt, zehen Achtel halten soll, und darüber biß in zehen dusunt gulden nach antzal, und sol solich bestellung gescheen zwischen hie vnd fastnacht nestkompt, vnd welcher Bürger deß nit hette, so der Rat das lasset besehen, sal von iglichem Achtel, als jme über sin gebruchunge geburte zu halten, so dicke vnd so vil er brüchig funden wirde, mit eynem alten torneß zu pene verfallen sin. Des Rats begerunge vnd meynunge ist auch das sust andere bürger die das vermögen nach irer gelegenheit ungeverlich sich auch mit früchten bestellen und versehen sollen, der iglicher uff ein jare mit iren gesinde zu essen haben ungeverlich. Und damit die burger desto flißiger korn zu kauffen sein, ist der Rat vberkommen, daß das Korn furter bedefrei sin solle. Nota diß ist angeschlagen an die tafel des Gesetzes, auch allen stubengesellschaften vnd Zünften abeschrift vnd zetel vberschickt, auch sunst andern gemein burgern die nit stubengesellschaft haben noch zunftig sin, uff dem Rathuse verkunt vnd verlesen worden. Actum feria sexta post assumpt. 1490.

Dann folgen zwei mit xxix bezeichnete später eingeschaltete Blätter, die eine ausführliche Ordnung wegen Einfuhr der Frucht und Ungeld

von 1508 enthalten; in derselben ist am Schlusse das vorstehende Statut wiederholt. Auf Blatt 29 in der fortlaufenden Numerirung stehet eine Frucht-Ordnung von 1458, mit der Randbemerkung, daß dieser Artikel geändert sei in foliis praecedentibus duobus.

Blatt 30 enthält mit der Ueberschrift „Anfang des nuwen thorns zu sant Bartholomäus" die Notiz von 1415, welche in dem Archiv Heft 3 S. 33 abgedruckt ist, dann ein Verbot des Feilhaltens an geweiheten Stätten von 1443, ein gleiches hinsichtlich des Isen vor der pharre zu sant Barth. von 1463, und eine Satzung von 1385, daß die Bürger um weltliche Sachen nicht an geistliche Gerichte gezogen werden sollen. Auf Bl. 31 erste Seite folgt ein Verbot von 1386 an die Procuratores, solche Ladungen vorzunehmen.

Blatt 31, zweite Seite, und Bl. 32 enthalten eine Ordnung von 1491 wegen der „furkäuffere an altem gewand vnd hußrat," eine Satzung von 1433 von der Juden Fleischkauff, eine von 1407 von den Unterkäufern „ an altem Gerede," und die beiden nachstehenden:

Der Rat ist vberkommen, das der meister zun guden luden fort nymant dienen sal dan dem Rade vnd der stat zu Fr. es were dan vmb gelt, dasselbe gelt er auch forter den armen siechen vnd dem hofe zu guden luden zu fromen vnd in iren notzen fügen solle mit rade der plegere, oder were dann nit wissen, wille vnd verhengnisse der Burgermeistere oder der fürmündere, die von des Rades vnd der stede wegen fürmündere vnd plegere darüber sind. Act. tertia ante Joh. decollat. anno 1404.

Auch ist der Rat vberkomen von des hofes wegen zun Gutenluden, daß man forter nymant darin nemen sulle, er sy dan mit der guden lude suchte vnd plage begriffen vnd verhafft, vnd sy ein burger oder burgeresse zu Fr. vnd wo sich erfünde, daß einche weren die die plage vnd suchte nit hetten, daß man die heruß heiße geen, ußgescheiden die es umb ir gelt gekaufft hetten. Act. quinta post Andr. anno 1407.

Ein weiteres mit 32 bezeichnetes Blatt enthält eine undatirte Ordnung über „die kleydere hocken," vnd auf der zweiten Seite nochmals das Statut über die Währschaften von 1499 in etwas geänderter Fassung.

An die Satzungen über den Gutleuthof schließen sich sodann auf Blatt 33 und 34 die nachstehenden mit derselben Schrift geschriebenen Satzungen an: (die von 1490 ist spätere Einschaltung.)

Auch sal man nymant in den spitale zum heiligen geiste nemen oder da pründe geben, die da mogen geen vnd steen, vnd obe der etzliche darin weren genommen, die doch mochten geen vnd steen, die sulde man vnvertzigelich daruß wisen vnd heißen geen, vnd das auch forter also halten nymant darin zu emphaen, er lige den steche zu Riesebette vnd moge nit geen vnd steen, vnd wan die dan daraffter gangheile wurde, das man die dan auch hinuß hieße geen, ußgescheiden die darumb die plegere vnd fürmundere mit des Rat wissen vnd willen gekaufft hetten. Auch sal man nymant der da wont oder versert wurde, darinn tragen oder enphann vnusgetragen vor dem Rate, sie weren dan in der stade dinste wont worden oder versert oder weren sust andere kranglüde, die nicht hetten noch auch nit arbeiden mochten, die doch burgere zu Fr. weren oder von alder wonhafftig gewest weren.

Auch sal der stede wontarzt in dem vorg. spitale off der stede koste nymant heile noch arztien, er were dan in der stede dinste wont worden oder versert oder were sost eyn arme mentsche in dem vorgeschr. spitale krang gelegen von geswere oder andere verserunge wegen, vnd das er auch keynen der stede diener off der stede kosten arztien oder heilen solle, er were dan in der stede dinste wont oder versert worden.

Der Rat ist vberkomen das man nu forter den spitale sant Niclas kirche oder den guden luden keyn gulde ewige oder pantschafft eigen oder erbe bynnen der stat vnd termeni zu Fr. gonnen sulle zu keuffen, sonder das man es damit gein yne halde als andere geistlichen luden. Actum quinta ante Viti et Modesti anno 1426.

Item hait der Rate geordnet, das nun hinfür die wyne glocke von sant Gallen tag an biß uff vnser l. frauwen tag annunciationis zu aichte vren vnd von selbem vnser frauwen tag an biß uff galli zu nune vren geludet werden solle, vnd besonder eyn gantz halb stunde. Act. feria secunda post omn. sanctorum anno 1490, etiam publicatum in cancellis ecclesie S. Barth.

Der Rade gebüdet das nyemants nach der letzten glocken zu dem wyne sitzen sulle oder in der stat nach der lesten glocken ane bornende liechte oder schaube geen sulle, wen man daruber zu wine funde sitzen oder in der stat geende anders dan als vorg. steet, der ist mit fünf schillinge phenge es sy mann oder frauwe zu pene verfallen vnd wollen vnsre Herren dazu den oder die tun angreiffen vor ungerechte lude

vnd ſal man daß nymant erlaſſen als dicke des not geſchicht. Act. quinta post Michaelis 1382. Auch keyn gerüff mit lichtfertigem geſchrei oder bukeln vnd ander vngefug üben.

Auch das allermenlich wan man yne gebudet zu wachen, nachts in den gaſſen wachen ſal an den ſteden als man yme beſcheiden wirt; wer das nit dut, der were von yder nacht mit 10 ſch. pfenge zu pene verfallen, vnd mag yne der Rat darzu bußen als yne dunket das der frevel groß oder cleyn ſy, vnd ſollen die die Wachte in der gaſſen ſetzen, eynen iglichen darfür tun penden mit eym Richter den man ine darzu geben ſal.

Auch ſoll allermenlich waſſer vor ſin tore ſetzen, wer des nit dut der iſt zu pene verfallen mit 5 ſch. pfenge von ydem tage.

Auch wer dem andern ſin waſſer frevelich umbſchütt, der verluſet 5 ſch. pfenge vnd wil yne der Rate darzu bußen, das ſich eyn ander daran ſtoße.

Auch enſal ſich nymant vermachen vnder den augen es ſy tag oder nacht, wer darwyder tede, den oder die man beſehe vermacht, es were man oder frauwe, die wil der Rat tun angreiffen vor ungerechte lude vnd auch zu der pene, die daruff vor geſaſt iſt, es were dan beſonder das der Rat den Artickel zu etzlicher ziit ſunderlich wulle ſinen gang haben laſſen vnd gemeinlich geſtaden. (In Margine: wirdt nit gehalten zu Faſtnacht.)

Der Rat dut allermenlich zu wiſſen, wem der ſtede friede gebotden wirt er ſy fremde oder heimiſch, das in der halden ſal, deſſelben glichen ſal auch der ihene von des wegen der ſtede friede geboden wirt, auch ſchuldig ſin zu halten, er ſy yme geboden oder nit. Und von weme derſelbe ſtede friede fürwerter vberfaren wirt, der iſt dem Rade vnd der ſtat mit libe vnd mit gude verfallen ꝛc. Act. ipsa die Sti Michaelis 1412.

Auch iſt der Rat vberkomen, wer by yne zu Fr. von eins dotſlags wegen ußſweret, das der vor ſitzendem Rade ußſchweren ſal, zwey jare uß zu ſin mit den vnderſcheide hernach geſchriben. Alſo beſcheidelich weres ſache, das der Rat oder die Burgermeiſtere von des Rats wegen nach den ſenten zu der ſtede ſachen, das ſie dan wole in die ſtat Fr. oder an andere ſtede, da ſie auch nit ſin ſulden, zu yne komen megen, alſo das ſie darnach ſo man ym nit me dorffte, wyder ußfaren ſulden bei iren eiden, die ſie vber die ußfart gethan han, vnd dan

forwerter ire zyt vollen uß sin sollen als sie geswורn han, vnd das sie damit wyder iren eit nit getan sullen haben. Weres auch das dieselben geslet oder getrongen wurden, das sie von solicher ehehafftiger node wegen in die porten oder in die stat Fr. qwemen, also das sie auch zu stont by iren eiden wyder hinuß komen, so sie vor den, die sie getrongen oder geslet hetten, sicher hinuß komen mochten, das sie damit auch wyder iren eit nit getan haben. Act. feria quinta proxima post Tiburtii anno 1387.

Der Rat ist vberkomen, wer von eins Dotslags wegen ußsweret, das der in der stat Fr. noch zu Sassenhusen oder off dem steinwege vor Sass. bynnen der Ringmuren oder porten in denselben zween jaren als er ußswert, nit sin oder dar komen sal ane alle geverde. Act. quinta post Tiburtii 1429. Auch wer von eins Dotslags wegen dem gerichte vnd den cleger gebessert vnd darnach zwey jare uß sin sal, das er in denselben zwey jaren wole mag sin zu Bonemese ob er wil. Act. quarta ante Viti 1486.

Der Rad ist vberkomen vnd ist von alder also gehalden, das des Rats buße ist 30 lib. heller der sal man nymant erlassen und sal man auch davon nicht abestellen, wole mag man jme nach gelegenhait darzu ziit vnd stunde geben vnd sal zwey jare ußsweren, also das der freveler vor mit den clegern vereynigt sy vnd die clegere gudem gerichte vor gericht gedankt haben.

Der Rat ist vberkomen, das man forter keyme er sy zu Fr. inplichtig oder vßmerker, der einen mort getan hette oder gefangen wurde, in keyne wise gestaden oder verhengen sulle hie zu bedeln oder sture darzu zu heischen, solich sache oder gefangnis damit abezulegen, vmb des willen, das sich nyemant daruff verlassen bederffe vnd auch vmb des willen das der stede fiende arme lude nit daruff fahen oder schetzen bedorffen. Act. quinta ante Elisabeth anno 1406.

Auf zwei eingehefteten Papierblättchen stehen Notizen über einzelne solcher Friedensgebote, wie sie das vorgehende Statut anordnet. Zum Beispiel diene:

Johan von Glauburgk ist der Stade fridde geboden nach lude der stede gesetze durch H. Karlen von Hynßbergk und Conrat zu Jungen, beiden Burgermeistere, beschecn vnd das Gesetze verlesen. Act. in der stede schribery uff Samstag St. Cathar. Abent 1509.

Ein weiter eingeheftetes Pergamentblatt enthält folgende Bekanntmachung:

Vnße Herren der Rat zu Fr. han angesehen vnd betracht das in kortzen vorgangen zyten vaste dotslage zu Fr. gescheen, da die hanttediger entgangen sin, also das nit strafe darnach hat mögen folgen, das dem Rade getruwelich leit vnd wyder ist. Darumb Gote zu lobe vmb eynikeit vnd friedens willen vnd solich übel zu verkomen, so dut der Rat allermenlich verkonden, wann hiefür das got gnedielich versehen wolle, jmant erstochen oder libelois gemacht wurde, wer den oder dieselben hanttediger dan zu Fr. zu gefangnis bringet, dem wil der Rat darumb geben 25 gulden. So sich auch soft slegerij machen vnd begeben, das lude swerlich gewondet werden, wer die hanttediger dan behelt vnd zu gefangnis brenget, obe die gewondeten dan bynnen 30 tagen mit tode abegingen, so wil der Rat aber geben die 25 gulden als vorg. ist. Gingen sie aber nit bynnen 30 tagen mit tode abe, so wil der Rat sie doch zu zymelichen dingen unbelonet nit lassen. Und sal dieselben personen nymant delichter oder sneder halben noch deßhalb von eyner gesellesschaft ere oder würde verschalden sin rc. Act. et per civitatem proclamatum anno 1468.

Auf Blatt 35 und 36 folgen dann mehrere Münz-Verordnungen. Die von 1445, 1467 und 1469 sind in Lersner's Chronik II. 574—576 und in Orth v. d. Reichsmessen S. 405, 406 abgedruckt: die übrigen sind hier beigegeben.

Der Rat ist vberkomen, das eyn iglicher er sy monzmeister goltsmit kremer oder wechseler, burger oder gaste zu Fr. golt, silber, perlin, atzstein, pagement, garnalien oder derglichen kauffen vnd verkauffen mage also das sie das off der stede wage liebern vnd enphaen uß vnd jnne, mit namen A. B. vnd C, vnd auch also, daz nymant keyne gulden oder silber montze kauffen oder die in keyne wiße ußlese oder erseyge, Vnd wer darüber golt oder silber uff sin selbs oder andere wage lieberte oder enphinge ußwendig der stede wage, der sulde von iglichem stücke mit eyner marg zu pene verfallen sin alß dicke des not geschee.

Auch wer golden oder silbern montze keuffte oder verkeuffte oder wechsel beseße oder geverlichen triebe ußwendig der stede wechsel, den wil der Rat an libe vnd gude also straffen, das sich ein ander daran stoße. Act. decollat. Joh. 1402.

Der Rat ist vberkomen, das keyn der stede burger oder bisessen in Fr. oder in der terminy daselbs keynerlei thornose engels oder heller, die hie genge vnd gebe sin, offsetzen oder verbernen sulle.

Auch was die burgere oder bisassen selbers hie burnen, oder silber, das hie gebrant were, hie verkauffen oder von hynnen furen oder schicken wulden zu verkauffen, das sulden sie die jhene die der Rat darzu gesatzt hat oder setzende wurde, semptlich oder off das mynste ir einen, vor lassen besehen vnd erkennen, obe es fine vnd wole gnug gebrant sy u. s. w.

Zu wissen als von alder zu Fr. alde thornose, alde engels vnd alde heller silbern montze und werunge gewest vnd noch ist, so gebieden unß herren der Rat allermenlich, solich alde montze vnd werunge zu halden in kauffen, verkauffen vnd andern handelungen zu geben vnd innemen, vnd affter unß. herrn Lichnams tag nestk. keyne andere silbern montze hie in kauffen oder verkauffen noch in andern handelungen zu geben oder zu nemen noch für werunge zu Fr. halden u. s. w. Act. dominica Cantate 1445.

Der Rat hat geordnet, das A. B. und C, obe das ware das eihme fremde mentsche herqweme vnd begerte zu zeren vnd keyn frankforter werunge hette, das sie dan solichen personen sollen vnd mogen für ire fremde gelt welcherlei des were, frankforter werunge geben vnd wechseln igliches nach sinem werde vngeverlich, doch nymant zu vbernemen vnd zu besweren, vnd auch iglichem uff eyne orte eyns gulden vngeverlich vnd darunder vnd nit darüber, also das soliche wechselunge zu luterer nottorft der lude vnd ungeverlich geschee, u. s. w.

Blatt 37, erste Seite enthält Raths-Befehle von 1480 u. 1496 bezüglich der öffentlichen Sicherheit, der Weinglocke u. s. w., wie auf Seite 33 oben.

Blatt 37, zweite Seite. Gebot von 1485, neue Bäue mit „Schiffersteyn" oder Ziegeln zu decken.

Es folgen dann 6 später eingefügte Pergamentblätter; das erste enthält ein Gebot von 1514 über strengere Feier des H. Eschetags oder Eschmittwochen, das zweite ein Gebot von 1514, daß Niemand Wein oder Bier geben solle, er habe dann „laub von den Rechenmeistern, eynen mey oder strohe für syner dhore stecken," das fünfte die Formel des Schöffeneids auf des Raths Dörfern; die übrigen sind leer.

Blatt 38 und 39 enthalten Gewerbe-Ordnungen, in der älteren roth gestrichenen Schrift, z. B. daß die Bender nur in der Bendergasse in der Altstadt oder in der Neuenstadt ihr Geschäft treiben sollen, von 1402 und 1403; daß keine neue Backhäuser und Schmiedten angelegt werden sollen, die bestehenden auch ihr Recht verlieren, wenn Jahr und Tag darin nicht gebacken oder geschmiedet wird, von 1376; daß den Knechten der Schmiedte und Schlosser das Essen nicht „in den wyn" (ins Weinhaus) gesendet werden solle; aus welchen Thoren die Bäcker ihre Schweine austreiben sollen; daß in der Stadt keine „oleymülen" künftig errichtet werden dürfen, von 1401; daß alle Schauben- und Schindeldächer „in der Aldenstad, in der Nuwenstad, zu Sassenhusen, uff dem Steinwege vnd uff dem Fischerfelde" alsbald abgethan werden sollen.

Der Schluß der letzten Ordnung stehet auf Blatt 40, mit welchem eine etwas neuere bis Blatt 47 fortgehende Schrift beginnt. Es folgen nun:

Blatt 40. Satzung, daß man die Schweine nicht in den Gassen halten solle, von 1421; Gebot, die neuen Dächer mit „schiverstein" oder Ziegeln zu decken, die Strohdächer abzuschaffen, Befriedigungen mit Mauern, Wänden oder Planken, nicht mit Zäunen zu machen, von 1439; keine Steine, Erde, Mist in den Gassen zu lassen, v. 1413.

Blatt 41. Ordnung, die Bußen in den Messen, Hochzeiten, von der Juden Laubegeld u. dergl. sollen in besondere Büchsen gethan und diese jährlichs geöffnet werden, wonach dann die Bürgermeister zwei Theile, der Stadt Rechnung das dritte Theil erhalten solle, von 1426; Gebot von 1495, abgebrochene Bäue nicht aus der Stadt zu verkaufen; Ordnung von 1443 über die den einzelnen Richtern zugewiesenen Stadttheile, wie folgt:

Item der Oberste Richter hat den kornmerke von der Bockenheimer porten bis zu Sant Leonhart, den Rosentale vnd alle nebengassen zu der nuwen wert zu vnd das neben gessechen by der Froschbatstobe by der gulden Rosen vnd hinden vnd forne by der alden wagen biß an den Wedel vnd di wissen frauwengasse.

Der eldeste Richter darnach am Ampt hat von der Mentzerporten die gasse bis den Breidenbachshuse und platze vor Breidenbachshuse vnd alle nebengassen oben vnd vnden vnd die Fischer, metzler vnd bendergassen den krutmarkt vnd in der nuwenstatt die Riedergasse gein Allerheiligen steinwege.

Darnach der ander hat die snoregasse vnd die nebengassen gein den kremen biß an Greden von Spire ecken vnd in der nuwenstatt die Eschersheimer gassen biß an die porten.

Der vierde Richter hat von dem Romer durch die kreme biß vor den Heynerhoff, vnd den frythof vnd gassen vor dem lemchen und alle neben gesschen durch die kreme gein den bendern wert, vnd von der fareporten an biß an den sensensmit vnd in der nuwenstat die galgengasse und den Roßmarkt bis an Widenbuschhus vnd Riffembergshus.

Der fünffte Richter hat von dem Bruckenthorne die faregasse bis an bornheymer porten vnd alle nebengassen gein den predigern vnd die bruche vnd die kanngießer biß an den Heynerhoff vnd in der nuwenstatt von der bornheimer porten die friedberger gasse biß an friedberger porten.

Der sehste Richter hat sant Anthonius gassen von der bornheimer porten an vnd alle nebengassen gein der snoregassen biß zu sant kathrinen vnd off vnser frauwen berg herabe bis an den sensensmit vnd in der nuwenstatt die bockenheimer gassen.

Der sibende Richter hat Sachsenhausen miteynander.

Der Rat vberkomen ist, das die buße ist alletag v sch. phenig, die sal halb den Rade und halb dem Richter in des pflege die verfallen were werden. Act. anno 1443.

Blatt 42. Ordnung wegen des Mistes, z. B. daß man den Pfule in der Rödelheimer Gasse an dem Wege in Wesen halten vnd den Bäckern nicht gestatten solle, ihre Schweine hineinzutreiben; Statut von 1402, alles Geld, in der Stadt Wechsel gelegt, soll gut Geleit haben; wer als Geschworner von einer Stadt oder Gericht hierher gesendet wird, ein Urtheile oder andere Sachen zu erfahren, soll Geleit haben; denjenigen, die hier die Bürger betrügen, soll man weiter kein Geleit geben, 1406.

Blatt 43, erste Seite. Item wo man uff dem margk taufft umb bare gelt vnd nit betzalt, sal man pfande geben oder jnne das sloß legen. Act. feria tertia post Pauli. 1484.

Blatt 43, zweite Seite bis Blatt 47. Ordnung von St. Oswaldstag 1423 „von der Metzler vnd des fleischkauffs wezen." Es werden zwei Zeiten festgesetzt, von Ostern bis zu des h. Kreuzes Tag, und von da bis Faßnacht, und für diese Zeiten die Preiße der verschie-

denen Fleischarten bestimmt, z. B. in der ersten Zeit soll das Pfund Rindfleisch von Ochsen und guten Stieren, die vier Gulden und darüber gekostet haben, um „fünftenhalben Heller", in der zweiten aber um vier Heller verkauft werden: von Kühen und Stieren unter vier Gulden kostet das Pfund immer vier Heller. Dann folgen Verbote, keine ganzen Heerden Viehes hier zu kaufen, Bestimmungen über die Rindviehweide am Bruch, Satzung über den „samentkauff von Nahrungsmitteln (ged. Orth Reichsm. S. 297), Gebot von 1451 wegen der fremden Metzger, Statut von 1435 von Schulden der Metzger, desgleichen von 1452, daß die Metzger keine Versammlungen ohne die zwei Metzger des Raths halten sollen, dergl. von 1468 über das Fleisch, das die Juden von den fremden Metzgern kaufen. Auf einem eingehefteten Perg. Blatt sind noch Rathsbefehle von 1466, 1486, 1490, 1491 über die Weide, den Ochsenmarkt u. s. w. beigefügt. Letzterer wurde zuerst auf dem l. Frauenberg, dann auf dem Roßmarkt „by sant Madern capell" gehalten. Das Statut von 1435 ist gleichen Inhalts mit demjenigen, was Orth Anm. 2 forts. S. 128 von dem Jahre 1345 anführt, nur etwas ausführlicher gefaßt, und es scheint mir letztere Jahres Angabe auf einer Verwechslung zu beruhen.

Auf der zweiten Seite von Blatt 47 beginnt die Ordnung und Rolle des Hausgeldes mit folgender Einleitung:

Nota als man vor zyden das Hußgeld zu Fr. gehaben hat vnd man darnach an dem Riche erworben hat, von der stede wegen auch hußgelt zu haben, das man doch etzliche des Richs stede vnd etzliche die hie zollefrei waren, erlassen hat, das sie der stede keyn hußgelt gaben, vnd doch den wirten ire althußgelt gaben, vnd man das dan nante halb hußgelt, vnd darnach als vaste clage geschah von der stede hußgelt wegen, das hat der Rat off diese hernachgeschriben zyt der stede teile hußgelt abegetan, doch das man den wirten ire hußgelt geben sal als vor vnd also gibet ein jderman nit me dan halb hußgelt.

Die Rolle selbst, mit der alten roth gestrichenen Schrift geschrieben, füllt Bl. 48 und die erste Seite von Bl. 49. Der erste Absatz lautet: Mit namen von eim sacke Ingebers, ein sack pheffers, ein reff zuckers, ein sack oder lade neldhin, mustaten kanel, ein sacke pariß korner, ein faß mußatenblumen, ein faß zwybolnsamens, ein sack anyß, ein sack safflons, ein faß komels &c., vor ydem vorg. stücke dry heller. Diese

Abgabe scheint die Vorläuferin des späteren Kaufhausgeldes gewesen zu sein, vgl. Orth Reichsm. S. 315.

Blatt 49, zweite, und Blatt 50 erste Seite enthalten eine mit der Klage über die bisherige Unsauberkeit beginnende Verordnung über Reinhaltung der Straßen von 1481, namentlich bezüglich der Schweine und des Mistes. Die Bäcker sollen in der Altstadt fortan keine Schweine halten. Eingeheftet ist die Säumarkts-Ordnung von 1541.

Blatt 50, zweite Seite, enthält eine Ordnung von 1406 wegen der Messe, deren Anfang u. s. w.

Blatt 51, erste Seite. Formular eines Schreibens des Raths von 1417 an Ulm, Augsburg und 19 andere Städte über das Meßgeleit und den Anfang der Messen.

Blatt 51, zweite Seite. Verbot, daß Niemand über 25 Pfund in s. Hause oder Herberge wiegen solle. Hiernach sind 4 Papierblätter eingeschaltet mit einzelnen Satzungen von 1479, 1480, 1483 rc. über die Messe, über Weinschank rc. Dann ebenso 2 Perg. Blätter mit einer Ordnung über Gewicht und Stadtwagen. Denselben Gegenstand betreffen weitere Ordnungen auf Bl. 52 und 53, z. B. eine Ordnung von 1406 über Gewicht, eine Bekanntmachung von 1470 über die Untersuchung der Stadtwagen.

Blatt 54 bis 61 sind mit gleichmäßiger schöner Schrift geschrieben. Sie enthalten zuerst die Ordnung vom Fronhoff, dann Satzungen über das Feld und die Feldgeschwornen, über die gemeine Weide, da die gemeinen Hirten mit Kühen und Schweinen in die Stoppeln fahren, über das Halten der Schaafe und Gänse, über die Feldschützen und die Feld Einunge, d. h. die für die einzelnen Feldfrevel gesetzten Bußen, zuletzt die Ordnung von 1421 für die Geschwornen über Anleyde, Steinsetzen und Landmessen: alles mit mancherlei späteren Zusätzen, deren einer von 1452 die Zahl der Hämmel, die ein Metzger halten darf, von 50 auf 30 heruntersetzt. Erstere Ordnung, welche auf den damaligen starken Viehstand in der Stadt schließen läßt, lautet wie nachstehet:

Von des Fronhoffs wegen.

Item in dem Frohnhofe sal man haben vnd halden Eylff guder farren vnd ossen, vnd so die herte kuwe hie ußgeen, so sullen ir sieben geen vnder die herte die uß der Aldenstad vnd Nuwenstad ußgeet, so

einer vnder die herte die zu Saſſenhuſen ußgeet. Item einer gein Oberrade. Item einer gein Bockenheim vnd einer gein Bornheim vnder ir herte, vnd iſt von alder kommen, wan die herte uß der Stad vnd Saſſenhauſen ußgeen, das dan ein Hirte vnd Hoffman jm Fronhofe jn dem jar eins umb Sant Petersdag ad kathedram in der Stat umb geen von huſe zu huſe vnd von eyner iglichen kalbe einen phenig heben, der anderhalben heller gildet; wan aber die herte nit gemeinlich ußgeen, ſo dan ymants noits geſchicht, ein kuwe in den fronhoff zu den oſſen zu tun, ſo iſt man davon dry heller ſchuldig zu geben vnd nit me, eß were dan ſache, das der kuwe über nacht geburte do jnne zu bliben, ſo were man aber dry heller davon ſchuldig zu geben fur das futer, vnd were man dan uff die zyt derſelben kuwe die darinne getan were ſchuldig zu tun als des fronhoffs Rintfiehe anegende, vnd fügete eß ſich dann das ſie bynnen der vorgnt zyt nit dragende werde, vnd man ſie uff dasmale wieder darinne zu den oſſen in vorgeſchreben maſſe tede, ſo were man davon nicht ſchuldig: Iß were dan das man ſie aber über nacht da jnne ließe, ſo were man aber dry heller davon ſchuldig vnd nit mee vur das futer als vorgeſchriben ſteet, Und wan man die kuwe alſo zu den oſſen in den fronhoff dut, ſo iſt man dan der kalb phennige nit ſchuldig zu geben, vnd ſullen die ſieben Oſſen dann auch in dem Fronhoffe behalden werden das ſie die lude da jnne finden.

Item deſſelben glichen ſollen die im Fronhofe halden ſieben guder Eber, die vnder die gemeyne herte in der Stadt zu Frankenfort ſo ſie ußgeet ſollen geen, vnd wan ſie nit ußgeet ſo ſullen ſie ſie jm Fronhofe halden.

Item die ſieben Oſſen vnd die Ebern die dem Fronhofe alſo geboren zu halden, die ſin prunde vnd ſchutz fry, was kuwe, ſwyne oder anders fiehes ſie ſuſt darüber hetten vnder die herte geen, davon ſin ſie plichtig zu geben als and. lude geben.

Item ſo ſy von alder geweſt, das man von des Fronhoffs wegen oder ander geiſtliche oder anders nyman der zu frankenfort wonhaftig ſy, von des feldes node vnd bruche wegen, vnd auch vmb felt zehenden nit ſulle laden oder bannen, ſunder hie vor den geſworen darumb zu ußtragen komen.

Item ſagen die geſworn, das von alder von Hünern, Genſen oder Enten, in der Aldenſtatt gezogen, kein zehende gnomen ſy oder

man plichtig sy, wand wo mit sie gezogen werden, sy vor vertzehendet; doch was gense zu felde gingen davon were man yn schuldig.

Item in der Nuwenstad, wo einer da hette sieben junger Hüner oder wie viel er darüber hette, were er nit me dan ein hun schuldig zu geben.

Item desselben gleichen mit Enten.

Item von zehen Gense ist man yn schuldig eine gans, hette einer aber sieben, so muste man aber geben eine gans vnd glichte iß dan darnach mit yn, hette einer aber sechs oder mynner so dorffte man sie uff dasmale nit geben, dan darnach so er me gewonne, so zelte er daruff vnd glichte iß aber, das von zehen ein gefiele.

Item desselben glichen halde man iß mit Lemern vnd ferckeln.

* * *

Item so der im fronhofe, die hofflide uff Gipels hofe von ovenbach zu oberrade, oder andere hie im Gerichte gebrochen han vnd gerüget werden, den sal man iß als andern zu bußen halden.

* * *

Item so ymants gesinde eym schaden dut vnd der nütze der Herschafft heyme komet, da geet man der sleuffen nach vnd muß die herschafft die buße ußrichten, vnd lesset man dan herschaft vnd gesinde mit eyn darumb gewerden, wem die buße vurter geburt ußzurichten.

* * *

Auch ist von alder kein sunder schefferу vor der Stat gewest, den ein gemeyn schefferу und mag iglicher von iglichem morgen ackers halden ein schaff vnd bekennet auch nyman keiner eigen schefferу vor der Statt.

Nota der Rad meynt sich zu bedencken uff diesen Artikel, ob es besser sy, das man gonnen wulle iglichem morgen ein schaff zu halden, oder eime pluggewicht ein schefferу gonnen wulle, doch den guden luden vnd den ussern hoffen, die vor alder schefferу gehabt han, irs rechten vnbenomen.

Eingeheftet ist folgende Ordnung vom Brachfelde von 1504, die namentlich auch wegen der Ortsbezeichnungen von Interesse ist.

Wir der Ratt zu Fr. bekennen offentlich vnd thun kunt allermeniglich. Nachdem hievor von alter vmb diese Statt Fr. allewege drey felde gewest sein vnd alle Jare eins brach gelegen ist, doch biß anhero in dieselben Brachfelde frucht gesewet worden, dardurch die lude so die

Brachfelde mit jrem Fehe gebruchen zcu bußen komen, auch die eckere dadurch vßgesogen worden sein, darumb der Ratt mit wissen der ackerlude vberkommen vmb dry felde damit solchem furkomen werde jn der lantwere, der alle Jare eins brach lygen blyben soll, vnd welcher derselben eckern die das Jare brach lygen sollen befruchtiget, soll die frucht verloren han, dan eynem jglichen soll daruff vnd darjn zcufaren erlaubt sin.

Und sein dieß die Felde ydes von dem andern gesundert.

Item der Rieder Felde sall zcu brach lygen gehalten werden vom Riedern an biß vff das Fischerfelt zcwuschen dem Bruch vnd dem Mainwasen. Was aber zwuschen dem Bruch vnd dem alten Riederberge lyget soll hertcu nit getzogen sunder eynem iglichem seins gefallens zcu befruchtigen erlaubt sein.

Item von dem Fraßkeller vor dem Bornheymer walt vßen an dem Filwyler schlag biß an den Fridberger schlag vnd von der großen vnd kleinen Ode vssen gegen der Statt biß an das ecke der grossen ode vnd die lenge vor der grossen ode vssen biß an die Noißbäum die Cautz Nenthers synn, vnd dieselbe angewennde vssen biß uff die Eschersheymer strassen ann den wiesen born an Claß Humbrechts seligen acker biß uff die anwanden die oben vber dem Affenstein gehet vor Ruhnsers wingarten vssen biß vff den Froschborn vnd furt vff die Gynheymer lantwere vor dem Lyndenborn vssen biß ane die Nedelnheymer wart vnd furt biß an den Kuwedrecksborn, was da jnner gegen der Statt lyget soll zcubruchen alle jare wie ein iglicher will vnverbothen sein.

Item das Friedberger Felt von der Fylwyler strassen an biß uff die alt friedberger strassen vnd hinder der kleinen und großen Ode vnd Knobelochs hoiffe vnd hinsyt dem Escherßheymer wege zcwuschen dem Affenstein vnd der vssersten lantwere gein Gynheym biß uff den Gynheimer stege soll alles ein felt vnd zcusamen gehorig vnd brache felt sein.

Item das Galgen Felt von der pfortten an biß an die alte Wartt, und von Nidenauwe an biß an den Meinwasen soll alles ein felt vnd zcusamen gehörig sein.

Doch sollen Wiesen befritte eckere vnd wingerten, ob die ymant jn diesen feldern gemacht hette oder mit der Zceitt machen wurden, jnn die brach felde nit gerechnet sein.

Item was aber Eckere vßerhalb der wartten vnd der vßersten lantwere lygen, die mag ein iglicher seines gefallens gebruchen jn welchs felt oder wie er will.

Concl. in consilio feria quinta post festum S. Barbare virginis 1504.

Es soll auch inn das felt das brach gelegen ist nicht anders das erst Jare dan Winterfrucht gesehet werden, desgleichen zcum andern Jare in das Habberfelt nicht anderes dan Sommerfrucht gesehet werden. Concl. jn consilio feria quinta post Dom. Cantate 1505.

Blatt 61, zweite Seite, enthält den Eid der Geschwornen über die Weingärten und eine Rathsordnung von 1501, die die Anlage neuer Weinberge verbietet.

Auf Blatt 62 stehet das in Fries Sammlung No. 4 abgedr. Statut, wann die Frau Mantel oder Paternoster auf des Mannes Grab leget; Actum anno dm. 1460 feria quinta post Mart. ep. Vgl. Thomas Oberhof S. 520. Sodann folgt eine Raths-Verordnung von 1551 gegen das „Schießen mit den püchsen in der Landwere."

Blatt 63 enthält eine Tauben-Ordnung von 1405, ein Statut von 1379, wann man den Bürgern der Stadt Diener leihen solle, und ein Statut „vmb besetzinge" act. tertia post festum trinit. 1414, gedr. in Fries Sammlg. No. 2, woselbst jedoch dieses Datum nach den Worten ane geverbe einzuschalten ist. Das Statut reicht noch auf die Hälfte des folgenden Blatts hinüber.

Blatt 64 enthält das Statut von 1513 über Besetzungen in Pestzeiten, gedr. Orth Anm. 2, Forts. S. 219 und Fries No. 7, und ein Statut „das man keyne eigen Erbe verkauffen sulle anders denn burgern zu Fr." Letzteres ist zum Theil in Orth Anm. S. 722 u. daraus in Fries No. 6[b] abgedruckt, aber mit der offenbar falschen Jahresangabe 1531. Denn diese Jahreszahl findet sich in dem Buche gar nicht angegeben, sondern es ist blos die laufende Zahl 31 gesetzt: das in dem Statut in Bezug genommene Privileg K. Sigmunds ist aber von 1416 (vgl. Priv. Buch S. 259) und wie schon an sich nicht anzunehmen ist, daß der Rath erst über hundert Jahre später auf dies Privileg ein Statut gegründet habe, so geht auch das wahre Alter des Statuts, nemlich 1431, daraus hervor, daß es in dem Statutenbuche mit der gleichen Handschrift zwischen den Statuten von 1414 und 1439

stehet, während das zuletzt erwähnte Statut von 1513 in diesem Jahre mit weit späterer Hand an dem zufällig freigebliebenen unteren Theile der ersten Blattseite eingeschrieben wurde. Das Statut von 1431 fährt folgendermaßen fort:

Auch so wart zu iglicher zyt daby verkundiget vnd gesaget, alsich ettwedicke biß dar gemacht vnd gefügt habe, das etliche Husunge und andere erbe verkaufft haben vnd gesaget, das soliche husunge oder erbe einen nemelichen Zins geben, vnd die daruff verkaufften vnd offgeben, da sich doch erfant, das die vaste me außgaben vnd me beswert waren. Und auch das ettliche lude gulde ewige vnd wydderkauff uff guden vnd erben verkaufft haben vnd gesagt, das die gude eigen waren oder auch einen nameligen Zins geben sulden, da sich aber darnach erfant, das soliche gude nit eigen waren vnd zu zyden auch furter vnd me beschwert waren, den sie die Zinse benant hatten, solicher vnredelicher vnd vnwarhaftiger verkauff sich etzwan biß dar gemacht hette, die brieffe weren den mit der stede ingeß besigelt worden, das der Rat ungerne hette.

Deß ließe der Rat aber allermenlich wissen vnd warnen, wer husunge vnd andere eigen vnd erbe gülde ewige oder pantschafft forter verkauffen wulde, das der solich kauffe offrichtich vnd redelich verkauffte vnd eigentlich vnd warhaffticlich sagen sulde wie es damit vnd darumb gelegen vnd gestalt sy. Dan wan man vorter solicher unwarhafftiger vnd vnredlicher verkauff als vorgeludet hat gewar würde oder erfinde, das wolte der Rat so herticlich tun straffen, das sich eyn ander daran stoßen mochte.

Blatt 65 enthält die nachstehenden Statuten von 1439 u. 1448.

Das man keyne ewige gülde verkauffen sal (vnd was verkaufft wurde, sol offgab vnd werschafft vor des Rats frunden gescheen).

Als die husunge geseße vnd erbe in der stade Fr. gerichte begriffe vnd termeny mit ewigen vnd andern zinsen vnd gülte vaste beswert sin, dadurch ettliche solicher husunge vnd erbe vaste vergangen, vil wüster flecken vnd erbe worden sin, die ungebuwet bliben vnd die lenge noch me beswert vnd verganglich werden mochten, darumb soliches zu versorgen vnd zu versehen, so han unße Herren der Rat zu Fr. im besten gesezt vnd vberkomen vnd gebieten, das nymant forwerter off deheiner husunge gesesse oder erbe in der stade Fr. gerichte, begriffe vnd termeny gelegen keyne ewige gülde verkauffen sal, wenig noch vil die vor nit

druff gelegen ist. Wulte aber ymant furter off solichen husungen gesessen oder erben gülte verkauffen, die vor nit druff gelegen ist, der sulte sie verkauffen zu wyderkauff vnd nit ewig, vnd sulten auch keuffer vnd verkeuffer soliches verkauffs offgift vnd werschafft tun vnd nemen vor des Rates frunden zu Fr. nach dem man begnadet vnd gefriheit ist vnd vnder der stede Ingeß. beß. vnd nirgent anders. Geschee es aber von jmant darüber anders als vorg. steet, so sulte solicher verkauff keyn crafft oder macht han, vnd sulten keuffer vnd verkeuffer von den soliches alsso gescheen were, dem Rate zu pene verfallen sin mit so vil gelt als der kauff gescheen were. Doch wer husunge gesesse oder erbe in der stat begriffe vnd terminy hat daran die eigentschafft oder beßerunge sin ist, der mag die vererben für ewige gulte vor des Rats frunden als vorgeschr. steet one alle geverde. Act. quinta ante Michael. 1439.

Wo geswisterde Eigen vnd Erbe teilen wullen.

Der Rat hat georduet vnd gesezt, nach dem vnd auch von alder hie zu Fr. gehalten vnd herkomen ist, wo lude es sin geswisterde oder andere an husungen vnd geseßen in der stat Fr. in ganerueschaft mit eyn sitzen oder yne in gemeynschaft anfellet, obe der eins oder me teilunge daran begerten vnd die haben wulten, das man dan soliche husunge teilen sal nach Rate der werglude die sich des versteen vnd nach gelegenheit der husunge zum besten. Act. feria quinta post Oculi 1448.

Ein hier eingeschaltetes Pergamentblatt, mit der alten Signatur 63, enthält ein Statut über Eigen und Erbe zu verkaufen von 1490. Orth. Anm. S. 719 und nach ihm Fries haben ein solches Statut von 1509 abdrucken lassen, mit der Bemerkung, daß dasselbe schon 1490 publicirt worden sein solle. Dies alte Statut stimmt mit dem neueren bis auf den letzten Absatz überein. Anstatt dessen heißt es nach „kraftlos und abseyn" hier weiter:

Weres aber, daß yemants in verkauffen Eigen nnd Erbe, Zinse, gulten oder Renten daruff der alten Zinße vor hin vff denselben stunden oder ander beswerniß in der werschafft verswigen würde, den meynt der Rat nach gelegenheit darumb an sinem libe onableßlichen zu straffen, darnach wiße sich ein iglicher zu richten. It. uff Sontag decollat. Joh. ist dieser Zettel durch die Stat ußgeruffen vnd verkondet worden, an den enden vnd steten wie von alter herkomen vnd gewonheit ist durch

Melchior Swartzenberger Ratschreiber, den obersten Richter Conrad von Swapach vnd Hansen von den schriver vnd wynruffer. Anno dm. 1490.

Uebrigens zeigt die Vergleichung dieses alten Statuts mit den Abdrücken, daß diese mehrfach entstellt sind, z. B. in der 27 Zeile bei Fries steht beschwere statt bishere.

Blatt 66 enthält zuerst ein Statut über „erste Zinse vnd Eigenschafft.“

Vmb erste Zinse vnd eigentschafft off Eigen vnd Erbe han sich scheffen vnd Rat vereyniget, das man geistlichen luden vnd spitale closteren kirchen vnd derglichen nit bekennt eigentschafft wiewole sie erste Zinse haben vnd wo sich geburt, daß verkeuffunge oder verußerunge eins erbs oder gulde geschee, daruff soliche egen. geistliche personen, spitale, clostere oder kirchen ersten zins hetten, vnd man yne der eigentschafft nit bekente, so sulden doch darumb andere werntliche personen die den ersten zinß darnach hetten, eigentschafft davon nit haben oder gebruchen. Weres aber, das dieselben ersten zinse vß geistlicher hant qwemen in werntlicher burger hant, so sollen dan dieselben ersten Zinse darzu die eigentschafft auch haben. Actum ipsa de S. Laurentii 1419.

Und dann ein noch die erste Seite von Bl. 67 füllendes Statut von 1439. Orth Anm. S. 726 und aus ihm Fries Nr. 8. haben ein Statut von 1526 über den Verkauf oder Verpfändung der Gülten abdrucken lassen mit dem Zusatze, daß dessen Inhalt auch schon anno 1439 durch ein Statut publicirt worden sein solle. Dies alte Statut stimmt nun allerdings wörtlich mit dem neueren überein, hat aber noch folgende weitere Bestimmung:

Weres auch sache, das jmant were, der solcher vorgeschr. gulde in kudes oder wessels wise an sich brechte, allein oder mit andern gulten oder guden, so sulde derselbe, der soliche gulde also an sich bracht hette, demjhenen der die besserunge hette an denselben guden vnd vnderpfanden, daruff die gulde gelegen weren, derselben gulde gonnen vmb einen redelichen weselichen pfenig: mochten sie aber vmb das gelt nit vberkomen vnd eins werden, so sulden se vor vns den Rat darumb komen, vnd was wir oder wem wir das befelhen, erkennen zu glichen mogelichen sachen, das er jme darfur geben sulde, dem sulden sie zu beiden siten nachgeen vnd daran eyn begnügen han ane ire wydersprache vnd wyderrede. Doch den burgern zu Fr. die eigenschafft of soliche gude hetten,

irs rechten damit vnbenomen. Vnd sal man von solichen verkeuffe, abekeuffen vnd sachen offgift vnd werschaft tun vnd nemen vor des Rats frunden vnd mit der stede ingeß. als sich geburt vnd der Rate gefriet vnd von alder herkomen ist by den vorg. penen. Act. et proclam. per totam civitatem dominica prox. post diem S. Anthonii confessoris 1439.

Dabei ist ein Blatt eingeheftet mit einem Statut von 1471, wonach die Verkündung von solchem gekauftem oder gekudetem Eigen, Erbe oder ewiger Gülte nicht zu geschehen habe, was ein Bürger aus geistlicher Hand an sich bringe.

Hierauf folgen:

Auf Blatt 67. Statut von 1382 über die Pflicht der Bürger, Harnisch und andere Rüstung nach Verhältniß der Bede-Abgabe zu halten, wie folgt:

Vmb Harnisch zu halten nach der bede gesetzt.

Zum ersten wer 10 pfunde zu bede gibt vnd daruber biß an 20 pfunt, der sal harnesch haben zu zween gewapneten das er die wole erzogen moge, eynen mit eym panzer mit eyner huben mit beyngewande mit eyner glenen wole erzugt, vnd eynen mit eym panzer mit eym isernhude mit knylingen vnd mit eyner helmbarten oder mit eym spieße wole ertzzugt.

Wer zu bede gibt 20 ph. vnd darüber biß an 30 phunt, der sal dry gewapent ußbereiden, zwene mit huben vnd einen mit eim isernhude wole ertzugt, als vor vnderscheiden ist.

Wer 30 phunt vnd derüber biß an 40 phunt, der sal vier gewapent ußbereiden, zwene mit huben vnd zwene mit huden als vor vndersch. ist.

Wer zu bede gibt 40 phunt vnd darüber bis an 50 phunt, der sal fünff gewapent vßbereiden, dry mit huben vnd zwene mit isernhuden als vor rc.

Wer zu bede gibt 50 phunt vnd darüber bis an 80 phunt, der sal sechs gewapent ußbereiden, dry mit huben vnd dry mit isernhuden als vor rc.

Wer zu bede gibt 80 phunt vnd darüber, der sal echte gewapent vßbereiden, vier mit huben vnd vier mit isernhuden als vor rc.

Auch wer eine Handwerg kann und 30 gulden wert hat über scholt vnd darüber, der sal sinen vollen harnesch han, eyn panzer, eyn hube,

beyngewand vnd eine glenen wol erzugt, vnd wer nit hantwerg kann vnd über sin scholt hundert gulden wert hat vnd daruber, der sal auch in derselben maße sinen vollen harnesch haben als vorbenant steet. Vnd wer 30 Gulden wert hat, er konne hantwerg oder nit, über sin schult, den vnd dem sollen ire Rottmeistere wole sagen, wie sie sich halden sollen, vnd sollen auch die Rottmeistere von huse zu huse geen vnd diß als vorgeschr. steet, allermenlich sagen, das er als vorg. steet wole erzügt sin sal vnverzugelich, vnd welche zyt man das besehe vnd wer dan nit erzügt ist als vorgeschr. steet, der ist alle dage als dicke man des besehet, mit eyner halben marg zu pene verfallen. Actum sexta ante Letare 1382.

Auch wen nit gantze harnesch geburet zu halden, der sal sin trader geschirre han, mit namen isenhut, zwene hantschuwe vnd eyn swert oder kolben oder spieß oder helmbarten oder desglichen.

Auch sollen alle winstícherr, sacktregere vnd furschenchen iren vollen harnesch han.

Auf Blatt 68. Statut von 1437 über die „Heymlichkeit fegere" und Rathsdecret von 1584 über den Kersal.

Auf Blatt 69. Rathsschluß von 1489 über das Verleihen der städtischen Allmeyen und Statut von 1426 über der Stadt Boten.

Auf Blatt 70. Vergleich mit der Stadt Mainz über die Marktschiffe von 1413, Statut von 1413, daß die „himpeler schifflude" Niemanden in ihren Schiffen aufnehmen und führen sollen, Statut von 1437 über die Frühschiffe und Himpelnachen.

Auf Blatt 71. Statut von 1422 über die Brunnen; Verbot der „snebelechten vnd geferbeten Schuwe" 1456; Verbot des Besuchs der Kirchweihen 1446; Verbot der großen breiten Schoppen, die in den Gassen gemacht werden 1454, erneuert 1547.

Auf Blatt 72. Satzung wegen der Schornsteine 1442; Verbot, Schwerter, Langmesser oder Degen zu tragen, die größer als das an dem Römer gezeichnete Maß seien, 1480; Notitzen über Geschenke an Wein, welche die Stadt 1499 und 1508 den Deutschordens Herren machte; Verbot von 1514, nach der Ave Marien Glocke auf der Straße keine Langmesser, Degen oder Schwerter bei sich zu tragen, keine „schamper" Lieder zu singen oder unzüchtige Worte zu treiben.

Auf Blatt 73. Notizen über Geschenke an den Deutschmeister 1491 und nachstehende Angaben:

Die schenke off sant Marien Magdalenen tag.

Zum ersten der paffheit des stiffs zu sant Barthol. in gemeinschaft iii firtel Wins.

Dem Dechant oder wer off denselben tag, das sacrament traget, i firtel Wins, desglichen were die hohe messe singet, i firtel Wins.

Die Herren die da ministreren iglichem i maß.

Den fürsengern auch iglichem i maß.

Dem Priester der mit dem stabe dem sacramente folget i maß.

Dem obersten gluckener i maß.

Der zweyen scheffen die den herrn der das sacramente tragt (begleiten) iglichem i firtel.

Den Junghern die vor dem heiligen sacramente spelen iglichem i maß,

Organiste i maß.

Dem der des Rats Heiligtum draget i maß.

Dem stiffte zu sant Leonhart in gemeynschaft ii firtel.

Dem stiffte off v. l. frauwen berge ii firtel.

Den predigern ii firtel.

Den frauwenbrudern ii firtel.

Den Barfußen ii firtel.

Den knechten die den kasten tragen iglichem i maß.

Item off vnsers Herrn lichnamstag pleget man nymant zu schencken.

Item off sant Marien Magdal. abent pleget man die herren zur pharre zu fragen, off welche zyt sie angeen wollen vnd wan sie das zusteen tun, so lassen das die Burgermeistere durch den obersten oder andern Richter die andern stiffte vnd orden forter wissen. Dartzu bestellet man das die lantwer versehen, auch alle porten (ußgescheiden galgen vnd Nedeleheymer porten) zugehalten werden biß daß die procession mit dem Heiligthum vmgangen ist. Dartzu bestellet man etlich person uß den hantwerkern gewapnet vor der mentzer vnd galgen porten, auch etlich uff die thornen, der schüßporten acht zu nemen vnd wole vmb sich zu sehen biß nach der procession.

Notandum als vormals off Marie Magdal. tag anno XIII°XLII° so eyn groß gewessere vnd geflude zu Franckf. was, das yderman

verzagete vnd das auch vast großen schaden det, so hat die paffheit vnd der Rat dazumale für sie vnd ire nachkomen globet forter jerlichs off denselben tag Gote zu eren vnd zu lobe vnd off sine barmhertzikeit vns vor solichem schaden vnd schrecken behuden wulle, eyne procession zu tun vnd das h. sacrament zu tragen.

Auf Blatt 74. Verzeichniß der Geschenke an Wein, wie sie der Rath an Churfürsten, Fürsten, Bischöffe u. s. w. zu machen pflegt, wenn diese die Stadt besuchen: z. B. erhält der Abt von Fuld, weil der Rath Bonames von ihm zu Lehen hat, jedesmal sechs Viertel Weins, ein Churfürst 10 Viertel, ein Fürst oder Bischoff 6 Viertel, ein Abt oder Graf 2 Viertel, der Meister deutschen Ordens und der Markgraf von Röteln 4 Viertel. Ritter und Knechte erhalten nur Wein, wenn Thurniere her gelegt werden.

Auf Blatt 75. Ordnung von 1430 über das Feilhalten von gesalznem Fischwerk: es soll in den neuen Hütten bei St. Niclaus geschehen, die der Rath dazu hat machen lassen; Ordnung von 1431, den Wein mit „frankforter Iche“ zu verkaufen; Statut von 1435, daß in den Messen die zu Schiffe kommenden Weine in den Schiffen, und die Elsäßer Weine auf dem Liebfrauenberg ausgeschenkt werden sollen.

Auf Blatt 76. Verbot von 1455, daß kein Bender Wein schencken soll. Verschiedene kleine Satzungen von 1484 und 1485, z. B. Verbot der Hasenkuten bynnen der Lantwere, Gebot das Almosen zu St. Niclaus nur an Bürger zu geben, Gebot, daß des Raths Bereiter auf den Dörfern um erkannte Schuld pfänden solle.

Auf Blatt 77. Ordnung von 1487 über den Lohn der Weingärtner, von 1494 über die Weißgerber, dergleichen Satzung über die Weinlese und von 1500 über die Weinfuhren.

Dann folgen zwei nicht signirte Perg. Blätter mit einer Rathsordnung von 1543 über Schlägereien und Friedegebote.

Blatt 78 und 79 sind unbeschrieben.

Mit Blatt 80 beginnt wieder die alte rothgestrichene Schrift und geht bis Bl. 86. Hier findet sich zuerst: Nota clerunge des zolls gnant das Merktrecht, zu dem Schultheißen Ampt gehorende vnd man in der alden messe pfleget zu heben. Ueber diesen Zoll vgl. Lersner Chr. II. 551. Orth Anm. 4, Forts. S. 256. Orth Reichsmessen 202. Es war eine kleine Abgabe, die alle diejenigen in der Herbst-

messe an den Schultheißen zu zahlen hatten, welche mit ihrer Kaufmannschaft auf der Straße standen. Der Schluß dieser Ordnung lautet:

Zu wissen sy, daz alle die die uff der straßen steen mit yrer kaufmanschaft, sin das merktrecht in vorgeschr. masse schuldig zu geben vnd wer das eine gegibet, der darff des dieselbe messe nit me geben vnd sal man jme auch daruff ein zeichen geben. Und wer in den husen odir uff sinen verzinseten odir anhangenden fynstern steet vnd feile hat, der bedarff des nit zu geben. Und ist man auch von derselben kaufmanschaft keyner dem Richter oder den Lusezoll schuldig zu geben, iß stee dan daby geschrieben vnd sunderlich geclert, vnd ist diese vorgeschr. clerunge eigentlich gesucht vnd getan Act. anno 1420, Jacobi apostoli.

Auf Blatt 81[b] folgt dann die Ordnung des Luse oder kleinen Zolls. Derselbe war ein Reichslehen der Herren von Sachsenhausen, wurde von ihnen 1420 der Stadt verkauft (Orth Reichsmessen 198, Archiv Heft 6, S. 93) vnd erst 1848 aufgehoben. Vgl. Gesetz und Statuten S. VIII. 264. Diese Ordnung ist noch vor dem Verkauf des Zolls an die Stadt errichtet und sollte die mancherlei Irrungen beseitigen, welche über den Umfang des Zolls bestanden.

Daran schließt sich auf Blatt 83 eine „Clerunge gescheen anno 1420 Jacobi apost." bezüglich der dem Oberstrichter in der alten Messe zu stehenden Gefälle. Auszüge daraus gibt Orth, Reichsmessen S. 203. Hierauf folgt eine weitere den obersten Richter betreffende Satzung:

Von eins obirsten Richters und siner geselle vnd hantderinge wegen ist der Rad vbir komen, daz jm gefallen sulle sin teil am geczuggelde an gerichte, mit nemen dry heller an den sieben heller die man gibet inczuschriben vnd solle man daz auch halden als Scheffene vnd Rad geclert han vnd vbirkomen zu halden.

Item vmb das mergtrecht daz er hebet in der aldenmesse vnd dann sust zu sant Martins tage von den Gerthenern vnd Rubenwagen sulle er auch halden als man nest vor der aldenmesse in diesem jare ubirkomen ist.

Auch sal er weder von gerthenern oder nymand anders frondinste fordern noch sie darzu nodigen odir tringen mit trauwen odir sust, iß sy vmb geferte mit karren odir wagen zutun odir sust zu arbeiden.

Auch sal jme werden die Budelhube lands vor der Stad gelegen.

Auch so waz dem Rade vurkomen, daz man faste geltis geben

mußte, vmb einen mort den luden ir lantrecht zu nemen, des hat der Rat erfaren wann des not sy, das dan der oberste Richter vnd der Stucker ein wattmal vnd die geschuldigeten des mordes werden des morts vnd sache erwonnen oder nit, so blibet daz watmal dem Richter und dem stucker, iglichem zum halben teil, doch wollen iß die clegere losen, das mogen sie tun vmb einen halben gulden vnd nit hoher.

Auch wan man eim sin lantrecht widergibet, der sal dem Richter vnd Stücker auch geben einen halben gulden vnd nit me. Und sal man darüber nichts me geben, iz sy von vorheischunge, verzelinge, verlantrechtinge odir sust in keine wyse, vnd ist auch des Rads meynunge, jm daz auch also vurter zu halden lassen.

Auch meynt jme der Rad daz graß in der Stede graben zuschen Bornheimer porten vnd dem graben der durch die Stad flußet, von fruntschafft vnd nit zurechte lassen gefallen als lange den Rad gelustet vnd nit lenger.

Sust sullen jme auch gefallen andere gefelle in der Stad vnd uff dem Bornheimer Berge, zum Obirsten Richter Ampte gehorig, doch wo jn der Rad hieße ablassen und andirs vnderwisete, des sulde er also folgen.

Auch sust vmb die fyherbreche zu straffen vnd die kremer, hocken, fischere und anders waz zu merkte steet zu rechtfertigen vnd zu stellen, bennige lude vßzutriben, vnd was anders jn das obirste Richter Ampt gehorit oder jme der Rad befelhet, das sal er auch getrulich hantderen vnd ußrichten nach seime besten synnen ane geverde.

Auch vmb den Gulden von den Bennigen, die frevelich hie inne sin, vßzutriben, sal jme halb vnd das andre Halbteil den Burgermeistern gefallen. Doch wo armut were oder die sache nit als geverlich ergangen were vnd die Burgermeister das mynerten oder zumale ließen faren, des sulde der Richter folgen. Actum Galli 1420.

Auch sal er der Stad ein pherd halden von zwenczig oder vier vnd zwenczig gulden ane geverde, daz zu ryden ist, also so man das begert vnd fordert, daz er dann mit sin selbis libe daruffe odir obe er des nit virmochte, dann ein andern daruffe zu ryden das darlyhe.

Auch ist des Rads meynunge, daz ein iglicher Obirster Richter zu Frankenfurd sulle die heimelichen gerichte erfaren vud auch des Rads vnd der Stede botschafft in den odir andern sachen so jme daz

befolhen wird, getrulich werben uff der Stede oder der iren bescheidelichen kosten ane geverde. Diese vorg. clerunge ist gescheen uff Donrstag vor sant Lucastage anno 1420.

Auf Blatt 84ᵇ stehet ein Beschluß über den Eid und die Pflichten der Richter, ebenfalls von 1420.

Blatt 85 folg. enthält dann aus derselben Zeit nachstehende Ordnung von der Bede. Dies war damals die ordentliche städtische Abgabe, eine Vermögenssteuer von jeder Art Besitzthum und die Fassung dieser Ordnung zeigt deutlich, welche Schwierigkeiten mit der Erhebung dieser, sich zumeist nach den eidlichen Angaben der Steuerpflichtigen richtenden Abgabe verbunden waren.

B e d e.

Nota von bede wegen diese hernachgeschrieben clerunge.

Mit namen einen halben gulden vur einen hertschilling. Item ain farnde marg an gelde, daz were andirhalb gulden, davon gibet man sechs junge hellir die machen fünfftenhalben hellir, daz were mit namen von eim gulden dry alde hellir. Item ein ligende marg geldes fünff engels, daz were mit namen der gulden geltis zwenzig alde hellir. Item ein gulden geltis lipgedinge x hellir.

Item ein hube landes acht schillinge junger hellir. Doch weres daz eins sin lant zu lantsiedelm rechte verluhen hette vnd man denselben lantsidel davon nit vertringen mochte vmb merern phacht oder liebern lantsiedel, ließ er iß aber ligen, daz man im den sin besserunge davon abelegen muste, so sulde man daz nit verbeden als lant, sundern die korngulde vnd andere gulde als man davon jerlichs geben sulde, daz sulde man verbeden. Weres auch daz etwas wiesen darjnne gehorte, die sulde man vur wiesen verbeden vnd das lant vur lant, oder als iß dann in vorgeschr. maße verluhen were.

Item von eim achteil korngeltis acht junge heller, die brengen sechs alde hellir. Item ein achteil korngeltis lipgedinges vier junge hellir, die brengen dry alte h.

Item ein morgen wiesen xx junge hellir, die brengen xv alde h. Item eyn morgen wingarten xx h. Item ain ame wingeldes fünff engels. Item gartenlant nachdem man iz verluhen mochte vnd sal man iz slahen an ewige gulde, doch sal man den zins davon abeslahen.

Item ein hundert schaffe viii sch. junger h. Item ain kuwe vi

junge hellir die machen fünfftenhalben alde h. Item ain kalbe dry junge h. Item ein bienstock dry junge h. Item swine nach dem sie wert sin. Item pherde nach dem sie wert sin.

Item von ain achteil oleygeldes fünff engels. Item von eim achteil Rubengeldes oder zwybolngeldes viii junge hellir die machen vi alde hellir.

Item von husunge, garten, hofen vnd andern guten sal man geben als man sie verluhen hat oder als hoch man sie uber bodenzins verluhen mag, doch in wilchem huse vnd gesesse eins wonet, da sal man zwei teil verbeden vnd das uberige dritteil vur den sesse vnverbedet abeslahen.

Item dringfaß nach dem sie wiegen, die marg silbers vur vi gulden.

Item ein molen sal man vur xx achteil korngeltis virbeden. Die molenwasser sal man virbeden als dure man sie verluhen hat. Echte legeschiffe sal man virbeden vur ix sch. geltis.

Item ein ganß für 2 sch. geltis, einen kappunen vur 2 sch. geltis, ein hun vur xii hellirgeltis.

Item ein achteil korns oder ein maldern habern, in iglichs 2 sch. lichter verbeden, dan iz gildet, so man die bede zu fodern anhebet. Item andere fruchte nach antzal virbeden. Item kappus gulde virbeden nach nach dem als der kappus gildet.

Item vur ein stad an der Wober kauffhuse einen sch. hellir. Item vur ein Ramen einen sch. h.

Item ein phunt vnslechtgeldes vur i sch. hellir gelt.

Item wer pressen hette die er verluhe, zu verbeden ein mit fünff engelschen.

Item lehen da sal man daz dritteil vur die manschafft abeslahen vnd die andern zwey teil verbeden.

Item sal man von allen gotshusen bede geben vnd auch die, die darinne wonen.

Item waz dinstknechte oder dinstmagte korn, habern oder andere fruchte offschuden oder kauffmanschafft triben uber x phunt, die sollen auch bede geben.

Item obe imant mompar oder truwenhender were, die sullen von derselben mompa'schaft oder truwenhenderschafft auch bede geben.

Wer auch jmant by jme in der koste oder in dem huse hette, es weren kinde, mage oder andere die eigen gud hetten vnd vormals bede geben hetten, die sulden es by Eide vürbringen, das sie auch ire bede davon geben. Weres aber das die selben die by eym in sinem huse oder koste weren, fremde weren, vnd in gastes wise hie legen, die bedorfen von irem eigen vnd erbe anderswo gelegen noch auch von irer bareschafft die sie by yne hetten, nit bede geben.

Auch ist zu wissen, wen eins sine gude vnd habe gerechet off die bede zu geben, so sal es die bede die es geben muß davon nemen vnd was dan überig dablibet, das sal es verbeden vnd die somme die es zu bede gibt, nit verbeden, es mußte dieselbe somme anders hynnach biß an eyn gesworn bede aber verbeden, wie wole es der nit hette vnd sie auch zu erste schuldig were hynweg zu geben. Auch ist herjnne vßgenommen, das man nit verbeden bedarff hußrat, cleider vnd gesmocke vnd was zu eins libe gehort ane geverde. Doch were einem person sine eliche gemahel von todes wegen verscheiden vnd hette cleynode vnd gesmocke gelassen, der er mechtig were zu verußern, dieselben cleynode vnd gesmocke sollen verbedet werden.

Item einem manne das beste silbern dringfaße vnd eyn phert vnd siner hußfrauwe das beste dringfaß darnach vnd eyn kuwe, doch so heyßet eyn zwiveltig koppe der zu eym gehort eyn dringfasse vnd eyn becher mit eyn lyde darzu gehorende eyn dringfaß, vnd obe sost wole bechere in eyn gehorten, da hieß ir iglich fur sich selbs eyn dringfasse.

Item eyn eintzeling persone der sin eigen gut hat, ist der eyn mansperson das beste dringfaß vnd eyn phert, ist es eyn frauwen persone das beste dringfaß vnd ein kuwe.

Auch bedarf eins nit verbeden alsvil korns vnd wins als eins in sinem huse mit sine tegeliche gesinde vertzert von der zyt an als es sin bede gibt biß off Martini darnach nest, als ferre es den wine vnd korne off die zyt hat, so es die bede gibt; hette es aber die nit off die zyt, so sulde es darfur niht abeslagen.

Auch bedarf eins nit verbeden alsvil haberns, hauwes, strowes als eins mit sine pherde kuwe vnd fehe die es hat vnd nit off den kauff heldet, etzet vnd alsvil bornholzes als es verbornet von der zyt an als es sin bede gibt biß off Martini nest darnach. Doch wer off die zyt des egen. habern hauwes strowes oder holzes nit hette, das sulde an

der bede auch nit abegeslagen werden. Auch welches der pherde, kuwe oder bringfasse nit hette, das sulde des sost auch nit abeslagen an der bede.

Auch was eins ungewisser schulde oder gulde hat, die sal es verbeden für eyn soliche somme, als es sie by geswornem Eyde verkauffen vnd geben wulde off die zyt, als es bede gibt vnd als es die drumale so verbedet hat, so bedarff es darnach die nit verbeden alslange biß yme die scholt bezall wirt oder die gulde gefellet.

Auch wan zwey zu der heiligen E griffen, die vormals bede geben han, die sollen dieselben bede geben als sie vor gegeben han, biß das man darnach eyn geswore bede gibt, das sie dan ire bede off den eit geben.

Weres aber das Imant sin kint vertruwet zu der heiligen E vnd den kinden globt oder entheißen wirt etwas zu beretnis zugeben, dasselbe beretnis es sy gelt oder gelt wert jne gegeben oder nit, so enbedorffen sie das nit verbeden, als ferre es off die zyt ire aldern oder jmant anders verbedet. Doch alsbalde man dan eyn geswore bede hebet, so sollen sie den auch fur sich selbs ir bede geben.

Auch wer schinberlichen großen schaden nymet von brande von reubern oder von gefangnis oder jmant sin kauffmanschafft off dem wasser verginge oder desglichen, derselbe bedorffte nicht ganze bede von den beschedigten guden oder habe wegen geben, dan er sulde es vor den Rat bringen vnd der Rat sulde jme daran gnade tun.

Wen man auch ein bede hie hebet, wer dann anderswoher komt vnd ziehet vnd nit hie gewest ist, so man die bede verkundet hat, der enbedarff auch derselben bede daz jar nit geben, dann er soll darnach sin bede vur voll geben.

Wers auch, daz einer in demselben jare so er der bede irlaßen were, von Fr. ziehen wulde, so sulde er die bede die er also virseßen hette, vur voll geben.

Weres auch daz jmands von todes wegen verfure vnd der bede virsessen hette, so sulden die erben oder wer die gelassen habe erbit oder hube, die virsessen bede vur voll geben, waz aber bede vorter davon verfiele, hetten denn fremde vßlude daran auch teil genomen, so sulde von derselben vßlude wegen die bede nach anzal abegeen, doch als verre den vßluden ichtis eigens, erbis oder gulde in Fr. vnd der termeny

daselbe anplichtig wurde, daz sulde man doch vur voll virbeden, glicher wise als obe iz ingesessen Burgere innehetten.

Auch weres daz mit eim etzwas lipgedings gulde abegestorben were, daz sulde man auch an der bede nach anzal abeslahen vnd nit virbeden. Weres auch daz mit jmands etzwas gulde oder gude abesturben, also daz die sinen nesten erben nit bliben, der gude bedorfften sine erben nit virbeden, doch sollen die gude von denen virbedet werden, uff die sie qwemen, aue alle geverde.

An diese erste Bedeordnung schließt sich von Blatt 87 bis 90 die neuere Bede-Ordnung von 1496 an, deren Eingang und Schluß hier mitgetheilt werden. Besondere Achtung verdient der letzte Satz, kraft dessen der Rath, wenn ihm der beschworne Bede Ansatz noch zu gering schien, das Vermögen des Steuerpflichtigen wegnehmen und diesem dafür soviel Geld (Capital) vergüten durfte, als derselbe verbeden wollte. Es geht daraus hervor, daß es damals, wie heut zu Tage bei der Einkommensteuer, schwer war, sich gegen ungetreue und unrichtige Steuer-Declarationen zu sichern.

Als vnsere herren der Rate zu Fr. nach gelegenheit der zyt vnd leuffe eynehalbe bede verkundet vnd offzuheben befolhen han, vnd der bede halber mancherley alte offzeichnis cedule vnd buchere in der stat sin, die von alder vnd villicht miß schrieben vnglich halten, auch darjnne von marken alten schillingen jungen schillingen vnd jungen hellern gemeldet wirt, die nu unbekant nit in übunge sin, so han unße herren der Rat soliches uff die itzigen gewonliche montze gesaßt mit erclerunge etlicher puncte off das eyn yder sich besterbeß vnderrichten moge, in solicher bede zugeben in sinen Eyde zu halten als jme gepure.

Am ersten ist geordent gesast vnd herkomen, das ein iglicher zu Fr. es sy manne oder frauwe off den heiligen sweren sal sin gude ligende vnd farende jn vnd vßer Fr. recht zu verbeden, als die bede von dem Rate offgesazt ist, vns sal ein iglichs by demselben Eide sagen, obe es icht inhabe der stede gelt, es sy malegelt, nyderlegegelt, vngelt, versessen bruckenzinse, versessen bede oder ander der stede rente oder gefelle das es soliches auch bezale.

Item ob eins paffen oder ander geistlicher lude gelt oder gut inhabe vnd kauffmanschafft oder ander notze damit tribe oder schicke, daz das verbedet werde.

Item das eyner sine hausfrauwe fragen solle, obe sie icht hinder ire inhabe, das soliches gemeldet vnd auch virbedet werde.

Item zu sagen, was gulde oder zinse eyns paffen oder geistlichen luden oder andern gebe, die der stat nit bede geben vnd auch wieviel der gulde sin.

Item zu sagen, was gulde oder zinsen, eigen oder erbe in Frankforter termeny hinder die paffheit oder ander geistliche lude in kauffwise oder in ander wege komen sy.

Item obe jmant momper oder truwenhender sy vnd woruber, off das der stede ire bede davon wurde.

Item zu fragen off den Eit, obe eyner burger sy, dan wer nit burger were, der sulde ee er sinen hertschilling oder bede gebe, den Burger Eit globen vnd sweren vor den Bedemeistern vnd sal geben sovil jme gepurt.

Item zu sagen, ob jmant vastnachthuner oder zinse von sinem libe gebe oder besthaupte oder soliche nachfolgende herren hette oder jmant anders den der Rat die sie vertedingten, vnd obe die Bedemeister der einchen funden, sulten sie offzeichen vnd für die Burgermeister wisen.

Item zu sagen, obe jmant wisse der zu Fr. nit inheimisch oder gesessen sy vnd doch eigen vnd erbe, zinse vnd gulte in Fr. termeny gelegen hette, die bedehaftig weren, off das man die bede moge wißen zu fordern.

Auch ist zu wißen das die bede vnd Rechenunge als nachgemelt wirdet, gesetzt ist off eyn gantze bede vnd ye xxiiii schilling fur eyn gulden und ix heller für ein schilling frankf. werunge.

Es folgen nun die einzelnen Bede-Ansätze in ähnlicher Weise wie in der alten Ordnung. Am Schlusse finden sich noch folgende Bestimmungen:

Item geware vnd kauffmanschaft sal man verbeden als sie gildet off den tag als man nach der bede vmbgeet.

Item was eyner linenduchs in sinem huse machen lesset, das jme sin gesinde erarbeitet vnd er nit verkeuffen wil, davon ist er nit schuldig zu verbeden.

Item wer holze vnd steyne zu buwen gekaufft hat vnd noch nit verbuwet ist, der sal soliches verbeden.

Item wer den nuwen pharre gulde gibt, die jne der Rat gegeben hat, der bedarf sie nit verbeden.

Item werggezauwe sal man verbeden, dan es ist nit hußrat.

Item die gemeynen husere der Zunffte vnd gesellschaffte sal man verbeden.

Item buchere sal man verbeden die kostlich sin.

Item obe fremder Juden gelt hie were das sal man verbeden.

Item die Juden sollen einen Gulden für den hertschilling geben vnd die stedikeit ist ire bede.

Item was gulde einem erschinet bynnen der zyt als man nach der bede geet biß das er sinen Eit tut, die sal er fur schult vnd barschaft verbeden.

Auch sollen die Bedemeister nach den frauwen schicken vnd mit iglicher gutlichen reden, das sie von solichem gelde als sie hinder jrem manne hat, ire bede gebe vnd sal man jne das geben off ire frauweliche Ere vnd leste hinfart.

Item es sal ein iglicher sin bede den bedemeistern gantze als die offgesetzt ist geben vnd die in keyne wise noch mit einchen geverden verteilen.

Wers auch das die Bedemeister beduchte das eyner sin bede zu kortze gesast vnd gerechnet hette, den mogen sie gütlich vnderwisen sich baß zu bedencken vnd obe er daby blibet, daruff sinen Eit dut vnd daruber noch die bedemeister vß redelicher orsachen beduncket das er das sine nit gantze verbedet habe, so mogen sie das an den Rat bringen vnd hat der Rat macht, denselben nach der bede als er die gesast hat, abezulegen vnd sin Gut zu yme zu nemen.

Weiter folgen dann:

Auf Blatt 91 Satzung von der Holtzmenger und Vorkäuffer wegen 1441; von den Schiffmachern, daß ihr Holz an den Mainwasen gebracht werden könne ohne Weggelt 1435.

Auf zwei eingeschaltenen Zetteln Satzung wegen der Floße 1477 und vom Besehen der Feldfurchen 1521.

Auf Blatt 92 zwei Ordnungen von der Aussätzigen wegen 1417 und 1426; Satzung von 1502 über das bei den Rechenmeistern hinterlegte Geld.

Von der vßsetzikeit wegen.

Von der Gudenlude wegen ist der Rat vberkomen, das alle bartscherer vnd leßere zu Franckf. vnd Sassenh. alsdicke sie in lassen befinden oder sost das jmant hie zu Fr. oder zu Saß. vnreyne vnd feltsiech

sy, vnd doch die lude nit mydet als obe er reyne were, das sie das off den Eit als sie dem Rate vnd der stat Fr. getan han, eynem Burgermeister oder jne beiden vnverzugelich ane geverde in heymlichkeit melden vnd furbrengen sullen vnd auch das durch nymant willen lassen noch auch das nymant also zu leide oder durch hasse tun ane alle geverde. Auch wan den Burgermeistern jmant also fur vnreyne belümont vnd furbracht wurde, das sulden sie dan auch vnverzugelich ane geverde für den Rat brengen, das man darnach mechte tun lernen vnd die versuchen off das man die warheit erfaren mochte, vnd die vnreyne vßgewisen als sich dan geheischet. Auch welcher also belumot wurde, das er vnreyne were vnd sich des nit wulde lassen besuchen die warheit zu erfaren, den sulde man vß der stat wisen als obe er vnreyne were biß alslange daß er sich ließe versuchen vnd erfunden wurde, das er nit vnreyne were. Actum feria quinta post Bonifacii 1417.

Wer forter zu Fr. verlumont wirt von der vßsetzikeit wegen er sy riche odir arme, das eyn Oberster Richter mit den scherern den daz befolhen ist den zu besehen vnd zu versuchen darby komen sal, vnd wo sich erfindet, das eins damit geplaget ist, das sal yne geben xxx sch. heller, obe es anders an der narunge vermag. Vermochte es aber nit oder wurde versucht vnd reyne befunden, da wil der Rat den vorg. lone von den burgern geben, vnd des geltes sal werden 1 fl. den scherern iiii sch. dem Richter vnd ii sch. einem Knechte der darzu hulffe, vnd sal jne der Richter zu glicher zyt den Eit staben. Act. Andree apli 1426.

Blatt 93 ist leer.

Blatt 94 bis 99 enthalten die nachstehende ausführliche Policeiordnung von 1468, die in manchen Punkten mit der in Orths Zusätzen S. 387 abgedruckten alten Policeiordnung übereinstimmt und sehr zur Kenntniß der damaligen Zustände dient.

Von cleydunge.

Gode dem Almechtigen zcu lobe vnd zcu Eren, Gebudet der Rad zcu Franckenfort, das keyn Burger daselbs Sammt gewant noch Attlaß czu cleydern, zcu Wameß noch zu Ermeln noch keyn gestyckze oder gemechze mit perlyn an cleydern oder anderm gesmocke, waran das sy, noch Sammt oder gesticke brostdüchere tragen solle, by verluste zcehen gulden zu buße alle tage so dicke das geschee, Doch ußgenomen Edellüde Doctores, Licentiaten vnd die jres adels oder jr kunst halb gefryet sin.

So sal auch keyne frauwe oder jungfrauwe eynche gulden stucke flechte noch erhaben zu cleydunge noch zu Ermeln oder kollern dragen, noch auch keyne nachsleuffen an yren clydern lenger haben oder dragen über eyn firtel eyner elen lang, vnd sal auch keyne gebrentze ußwendig daruff han, by verluste alle tage dry gulden zu buße, so dicke das vberfaren werde.

Es sal auch keyn schnyder zu Fr. oder sine knechte oder gesynde die sleuffen an den cleydern lenger machen dann als vorgeschriben steet, by verluste dry gulde zeu buße, die halb dem Rade vnd halb dem snyderhantwerk werden sollen, doch das von den dryen gulden acht schillinge heller den ihenen den der Rad davon befelnuß thud werden sollen.

Von dem Eebruch.

Der Rad gebudet auch ernstlich vnd vestiglich das alle dihenen, die offenlich in unee zu huse bi ein sitzen oder sost Ebrechery driben, das sich küntlich erfindet, es sy man oder frauwen, vnd alle dihenen die dieselben wissentlich huten vnd halten, sich vnvertzogelich bynne den nehßkomende xiiii tagen davon scheiden vnd das gentzlich abetun vnd abestellen sollen, Dann wer eß daraffter tede vnd nit abestelte, sal alle wochen der Stad mit tzehen gulden one gnade zu pene verfallen sin, vnd wer nit an gelde vermochte zubezalen, den wil der Rad an sinem libe darumb straffen oder uß der Stad verwysen.

Auch gebüdet der Rad allermeniglich, das alle die ihene die mit wuchry scharpen vngeberlichen keuffen, damit die lude widder glich vnd bescheidenheit beswert werden, vmbgehn, daz unvertzogelich abetun sollen, dann von wem der Rad das forter innen und gewar wurdet, den wil der Rad so swerlich buße abenemen, als sie bedunket der überdret groß oder cleyn sye.

Von dem spiele.

Der Rad gebudet auch ernstlich, das keyn burger oder bysesße zu Fr. vnd Sassenhusen vnd in der Stede begriff vnd terminy an keynen enden heymlich oder offenlich eynich spiele umb gelt oder geltis wert thun oder driben solle noch dartzu legen, Ußgescheiden diese nachgeschrieben spiele, Das erste obe eyner jn sinem huse mit siner hußfrauwen kyndern oder gesynde frund oder mag oder eynem andern welcherley spiele das sy spielete ye das spiele nit hoer dann ynen heller. Item tziemelich bretspiele umb eynen heller vnd nit über dry gebode der heller, vnd

doch nicht geverlich gebode zuthun, es syen dann datzuschen wurffe geschecn als bretspieles gewonheit ist. Item in derselben maße schachtzabel spiel, in den kreyß schießen oder kegel schyben. Item in der karten, also das es keyner parthie gen der andern mehr gelde dann dry oder vier heller. Item der bosen karten vnd derglichen nit hoer dann das blait einen heller. Item dry oder mehr spiele vnd nit darunder mit eynem andern vmb eyne maß wynes oder ein orte oder vmb bezalunge des bades oder eynen fladen oder ein gans oder eyne cappine oder eyn felthune oder anders desglichen nit über vier engels spielen. Item eynes Jares zu Wyhenachten vnd dem achtzenden tage der geburt unsers Herren mit eyner oder mehr frauwe oder jungfrauwen tzu momen vmb eynen alten thorneß uff eyn male vnd nit mehr noch hoer. Welich Burger oder byseße das darüber tete, er were rich oder arm, den wulte der Rad darumb straffen, Mit namen, so dicke eyner das tede vnd vberfure mit viertzehen tagen uff eynen thorne heißen zu geende vnd daruff zu globen vnd zu bliben, oder darfür fünff gulden zum buwe zu der brucken über meyne zugeben so dicke das noit geschen vnd sich geburte, one alle genade. Und welich burger oder byseß solich verboden spiele in sinen wonungen oder dem sinen hemlich oder offentlich mit willen vnd wissentlich gestedte vnd verhengete zuthun, von wem das were, oder worfel dartzu luhe oder scholder neme, den wolte der Rad zu glicher wyse als vorgeschr. steet straffen vnd bußen.

(Hier folgt dann über Stubengesellschaften u. Judenspiele wie in Orth Zusätzen S. 396.)

Von den bruden.

Auch sall allermeniglich wissen, das der Rad gemacht hat jn dem besten vnd durch gemeines nutzes willen armer vnd richer, wer zu Fr. brutlauff oder hochtzijt machen wil, das der oder die nit mehr lude laden oder haben sullen, dann fünfftzig menschen oder darunder ußwendig huses, vnd auch nit lenger hochtzijt halten dann tzwene tage vnd daruber keynen waltzdag nit faren oder ander kostlichkeit haben, doch der brude vnd brudgams vatter mutter vnd geswisterde vnd anders nyemants mag man den drittetag haben one alle geverde. Vnd wer dis breche als manchen als er mehr ladet oder hait, den er zu essen gibet oder sendet, oder als manche menschen er den drittetag über vatter, mutter vnd geswisterde hat als manchen halben gulden sal er zu pene verloren han.

Auch hat man zu denselben brutlauffen vnd hochtzyden morgends affter vnders oder sust vor oder nach keyns andern schenckens warten oder yemants schencke geben, dann die zu mittage yms dargeladen sin und geßen han als vorg. steet by verluste eyns halben guldens von iglichem zu nemen, der schencke gebe oder neme.

Item man sal auch zu solichen brutlauffen vnd hochtzyden zu Abent Imß oder affter vndern zu orten nyemants anders laden oder haben noch zu essen geben, dan die zu mittage dargeladen weren oder gessen hetten, by der pene eins halben gulden von iglichem zu nemen als er mehe zu essen geben oder mehe geladen hette.

Es sall auch nyemants den andern zu solichen brutlauffen vnd hochtzyden vngeladen übergehen zu eßen zu keyner vorgenanten tzijt, wer eß darüber tede, der sal zu iglicher tzyt mit eym halben gulden zu pene verfallen sin.

Item sal man zu keyner brutlaufft oder hochtzijt vorg. mehe spiellüde begaben, dann dry oder viere oder darunder, oder bestellen das sie begabet werden, by der pene eyns gulden von iglichem zu nemen wer darüber mehr spiellüde begabete one alle geverde.

Von kyndelbettern.

Item ein iglich frauwe so jr got gehilfet vnd kyndes gelyget, die mag fünff oder seß frauwen oder darunder den ersten tag in dem kindbette mit essen vnd drincken in yrem huse haben und daruber nit mehe by verlust eyns halben gulden zu pene von iglicher frauwen, die sie darüber mehr hette, So zu yren lesten dagen zu affter vnden tzehen frauwe oder darunder by der vorg. pene eyns halben gulden von iglicher frauwe die sie darüber mehe hette.

Auch sollent sie zu lesten dage oder sost vor oder nach in dem kindbette keyns schanckes von den oder andern frauwen oder mannen warten oder nemen.

Auch sost in dem kindbette mag ein iglich kindbettern mit gekude vnd wyne die frauwen eren vnd dieß in keyne wise uberfaren by der vorg. pene.

Von den lychen.

Auch sal man zu keyner liche me lude haben oder laden zu eßen dann zwelff menschen oder darunder one geverde, wer das überfüre, der verluset von iglichen menschen des er darüber meh hette zu eßen, eynen

halben gulden. Wer auch vngeladen darginge zu eßen, der hette auch eynen halben gulden verloren zu pene.

Von kyntdeuffen schenckorten.

Item obe man yemants ein kynt deuffte oder eyn kynt das vnter sinen Jaren were begrube, das man darumb insonderheit keynerley orten oder schancks off den stoben oder sost machen oder haben sulde, by verluste eyns halben gulden von iglichem zu nemen der das uberfure.

Von winschencke zu hochtzyde vnd lychen.

Auch sal nyemant zu keyner hochtzyt oder lyche den wyn schencken, er eße dann da auch, bei verluste eynes halben gulden zcu pene.

Von kyntdeuffen pettern vnd schanck.

Item welcher burger, burgerschen oder der der dem Rade gewant ist, eyn kynt uß dem dauffe hebet, der mag dem schencken drey alt thorneße oder mynner vnd nit daruber, by verlust eyns halben gulden.

Als man zu den ersten meſſen vnd auch kynder in clostere zu tun, pleget muttere zu bitten vnd die furter ander frauwe bitten by den altare zu sitzen, vnd zu tzyden yre lipliche mudere davon laißen, als hait sich der Rad nach rade gelerter lude, die sie vnderwiset han, das es vnbillich vnd nit sin solle, einhelliglich vndersprochen vnd vereyniget, Also daß sie mit yren hußfrauwen vnd den yren ridden vnd bestellen wollen vnd sollen, also das sie sich solicher muderschaffte vnd sache forter nit mehe annemen oder tun wollen, vnd wo es daruber von ir eyns hußfrauwen geschee, so hait sich ir iglicher verplichtet und versprochen das daselbe mit dryen gulden dem Rade zu pene verfallen sin sal. Vnd ist des Rats begerunge, das eyn iglicher burger mit siner hußfrauwen, nyffteln vnd den synen bestellen wulle, das das auch by der vorg. buße von yne gehalten werde vnd sie sich deß auch forter entslagen. Dann wer da oppern wil der mag das tun, und wann das geschicht, das dann die frauwen aus dem chore widder in die kirchen geen vnd keynen seße by dem altare oder chore haben, es were dann daz eyns rechte mutter vnd nyfftelen in dem chore blieben*).

---

*) Dies letzte, mit so großer Rücksicht für die Kirche abgefaßte Statut ist durchstrichen und steht am Rande: Noli legere, haec lex abrogata est.

Von fierbruchen.

Dies Statut über Heilighaltung der Feiertage stimmt mit der Policei-Ordnung in Orth Zusätzen großentheils wörtlich überein.

Von den tagelonen.

Der Rad ist uberkomen vnd hat gesast, das man die tagelone geben vnd nemen solle als hernach geschrieben steet, vnd sollen des zwe zyde sin, mitnamen die Sommerzyt zuschen vnser lieben frauwen tag genant Beclybe*) oder Annuntiationis zu der vasten gelegen vnd sant Gallen tage (geändert: biß uff v. fr. tag Nativitatis). Vnd die Winterzyt von sant Gallen tage (geändert: v. fr. tag Nat.) vnd widder uff v. l. fr. tag annuntiationis vnd sal man auch iglichem der sinen vollen lone verdienen mag, gantzen lone geben vnd dem der es nit verdienen mag nach antzale.

Auch sal man nyemants keyn abenteßen oder drynken geben. So sal man auch nyemants zuschen sant Martynsdage vnd unser l. frauwen tage kirtzwyhe das affter vndern brot geben noch die tageloner das auch uff die selbe zyt nit nemen oder eßen, vnd wer daruber mehe gebe oder neme oder das in eyn oder mehr stucken vberfure, da were iglicher von yedem stucke mit eynem alten thorneß zu pene verfallen.

Ezymerluden vnd steindeckern sal man geben Somerzyt ir eynem zum dage fünf schillinge heller fürrechtes oder vierden halben schilling junger heller vnd morgens eyn soppen vnd als sich zu der soppen zu yederzyt geburt vnd zu mittage zu essen vnd zu drynken vnd affter vndern broit vnd keyn abenteßen. Vnd die Winthertzyt sal man tages geben vier schillinge junger heller fürrechtes vnd nichts mehe, oder dry schillinge junger heller tages vnd morgens eyn soppen vnd was sich zu der soppen geburt vnd zu mittage zu essen vnd zu drynken vnd das affterundern broit, vßgescheiden zuschen s. Martinsdage vnd v. l. frauwen tag kyrtzwyhe sal man das affterundern broit nit geben oder eßen als vorg. steet.

Steynhauwern murern ziegeldeckern, ofenmachern wan der nuwe ofen machet, soll man geben die Somerzyt vier schillinge seß heller junger fürrechtes vnd nichtes mehe oder drißig heller vnd morgen soppen

*) Ueber die Benennung „Unser Frauen Gleibeltag" vgl. Haltaus Jahrzeitbuch S. 96.

mittage essen vnd afftervndern brot als vorg. steet. Vnd die Winther-zyt vierdenhalben sch. fürrechtes oder drittenhalben sch. vnd zwey essen, morgen soppen vnd mittagessen. Doch welcher steynhauwer die getzauwe selber in buwe vnd wesen halten vnd die czuspitzen aberiechten wil, dem sal man geben als eynem czymerman. Doch sal es steen an den die den buw verlonen wollen zcu machen, vnd das man es auch halte an der Stede buw vnd an den kyrchen, mitnamen Somertzyt fünftenhalbe sch. vnd winthertzyt vierdenhalben sch. fürrechtis.

Wegemachern somer vnd winthercyzt vier engels vnd keynerley essen oder drynken.

Schaubdeckern, somerzyt dages vierdenhalben sch. fürrechtis oder vier engelße vnd morgensoppen mittage essen vnd aftervndern broit, Wintherczyt vier engels fürrechtis oder tzwene sch. heller morgen soppen vnd mittage essen, wann sie alde dache stoppen, wennte sie forter keine nuwe schaubdache machen sollen.

Cleybern die som. tages fünff engelße furrechtis oder zwentzig heller vnd morgen soppen mittage essen vnd affterundern broit, winth. vier engelsch. furrechts oder xvi heller morgen soppen vnd mittage essen.

Opperknechten die som. zwene sch. furrechts oder xii heller morgen soppen, mittag essen vnd affterundern broit, wintherzyt xiv heller für-rechts oder ix heller morgensoppen vnd mittagessen. Vßgescheiden opper-knechten die cleybern andelagen, den sal man geben som. xxii heller fürrechts oder xvi heller vnd essen als vorg. steet, Winthertzyt 2 sch. junger heller fürrechts oder xii heller vnd essen als vorg. steet.

Steyndecker knaben die som. xii heller fürrechts oder vi heller vnd essen, winth. ix heller fürrechts oder iv heller vnd essen.

Auch mag man allen vnd iglichen die nit fürrechtis erleiden, das affterundern broit die Wintherezyt geben ußgesch. zuschen sant Martins dag vnd v. l. frauwentag Kyrtzwyhe, doch das man keyn affterundern-brot somer oder wintherczyt vertziehen oder verwandeln solle als vmb eyn abentyms darfur zu geben, vnd auch das die tageloner morgens zur soppen vnd zum affterundernbrode nit vber ein halbe stunde sitzen sollen.

Von furfluchtige des gesetzes.

Und welcher daruber uß Franckenfort zoge vmb dis gesetzes willen nit zu halden, der sulde in den nechsten vi jaren darnach in Fr. nit

arbeiden noch seßhaftig sin, er druge es dann sunderlich uß mit dem Rade, das er yme das gonde.

Von der wingarten wegen.

Der Rad ist uberkomen von der wingarten wegen als von alter herkommen ist vnd wil das auch forter also gehalten han:

Zum ersten ein lyppel eynunge vor x sch.

Item eyn holtz eynunge vor v sch. phennige.

Item eyn drube vor v sch. ph. alsvil druben als manig v sch. ph.

Item eyn nacht eynunge vor eyn phunt ph. von drube vnd von holtze.

Item eyn nacht eynunge von feyes wegen vor v. sch. ph.

Item eyn kyrsen eynunge vor v sch. phenge vnd was von obeß sy.

Item eyn cappus eynunge vnd von kruts wegen v sch. ph.

Item sal nyemand eyn koetzen dragen in siner herschaff wingarten, er sulle sie dann nutzen zu opste oder zu holtze, wer das daruber thut der verluset v sch. ph.

Wer auch mehr lones gebe dann uberkomen were, der verluset v sch. ph.

Item nyemand sal in siner herschaft wingarten geen wann sie anheben zu tzydigen, es ensy dann mit yren vnd der meister willen vnd wissen, wer das tede der verluset v sch.˙ ph.

Item sal nyemant siner herschaft holtz oder spitzen heym furen zu keynen tzyten, wie wol es der herschaff wille sy, da sy dann ein schutze by der es besehe, wer das tede, der verluset v sch. ph.

Item so sal keyn schutze noch sin gesynde noch sin gewalt drube feyle han by eynem phunt ph. zu pene. Auch sal kein schutze keyne druben eßen vmb haß oder vmb liebe, dann wan er eynen wegk oder furch ußgehet, so mag er eynen eßen, wann er den gießet, so mag er aber eynen eßen an dem gange wo yne des gelustet, one geverde.

Item sal ein schutze den andern rugen glicher wise als andre lude.

Item sal nyemants keynen druben schnyden zu merte, da sy dann ein schutze by oder ruffe dem schutzen dryﾠwerbe mit luder styme.

Auch sal nyemant siner herschaff phele verkeuffen one yren willen vnd wissen, wer das tede der verluset von yedem gebunde v sch. ph.

Item das nyemant keyn setzholtz uß siner herschaff wingarten schnyde oder trage, da sie dann jr broit eße, auch by v sch. ph. verboden.

Auch sal keyn wingarter mehe machen dann viii morgen, wer das verbreche, der hette von yedem uberigen morgen 1 gulden zu pene verloren.

Item sal man zu tagelon in den wingarten geben vnd nemen, nemlich zuschen ußgeen des herbstes bis uff den achtzehenden dag vi heller vnd von dem achtzehenden dage bis uff v. l. frauwen tag Annuntiationis genant der beeliben xiiii heller, vnd von dannen bis zu herbst vnd den herbst uß xvi heller vnd keym mehr zugeben oder zu nemen by verlust eynes alten thorneß (Est abrogata).

Der Rad gebudet auch das keyn burger oder burgerschen yne forter nachtes mit weßen fackeln oder andern kyrtzen solle tun luchten oder damit widder vnd fur gehen oder wandern by verluste eyns ort eyns gulden, vßgescheiden die burgermeister megen das tun.

Vnd hait der Rad sich vereyniget, diese vorg. gesetze semptlich vnd sunderlich gen eyne iglichen zu hanthaben vnd allen den yren die yne gewant sin befolhen vnd uffgesezt, darnach zu gehen vnd zu steen von wem der eyns oder mehr uberfaren wurde, vnd wo sie des jnnen vnd gewar werden, das sie das der Stede Rechenmeistere, vnd wer die sin die die uberfarunge getan haben furbrengen, die nach denselben schicken vnd das von der Stede wegen straffen und bußen sollen.

Dis vorgeschr. jst durch die Stad geruffen, vßgenomen der artickel von der muder wegen Dmca Oculi anno 1468.

Auf der letzten Seite von Blatt 99 stehen „Gesetze, wie von Alters gehalten worden ist in Wingarts-Bergen," von 1496.

Die zwei folgenden nicht signirten Blätter enthalten Ordnungen vom Taglohn und von dem Lohn der Weingarten-Arbeiter, nebst einem Raths-Decret von 1545 über Garten und Camerladen-Arbeit Belohnung.

Auf vier neueren mit C signirten Blättern folgt dann die nachstehende Zuchtordnung von 1509.

Ordnunge der hochzeitten, kintbetten vnd lychen.

Lieben Freunde. Nachdem die Röm. keys. Maj. unser allergnedigster Herre, hievor ein Mandat öffentlich ußgeen vnd anschlagen lassen hat, das von den Oberkeiten allenthalben in dem Rych die Gotteslesterer vnd schwerer zur Straff angenomen vnd nach gelegenheit gestrafft werden sollen, so langet unsere herren den Rat an, das solche große

merkliche schwüre vnd lesterunge in irer Statt Fr. vnd gebieten nit alleyn durch die alten, sunder auch durch die jungen vnd one erwachsen kindern gescheen sollen, da durch dan zu zeitten Gott der allmechtige mancherley plage vnd straffe zu schicken, als auch leyder itzit vor augen ist; darumb Gott dem almechtigen zu lobe und zu erin so thun unsere herren der Ratt eynen iglichen warnen vnd ernstlich gebieten, das eyn yeder sich solicher schwüre vnd goteslasterunge enthalte, dan wo es der Ratt erfaren wurde, so will er die one alle gnade annemen vnd an lybe oder an gutt, nachdem den Ratt duncket noitt sein, straffen lassen.

Wurden auch die kindere so jung sein, das die dem Ratt am gutt nit zu strafen weren vnd sie solche gotteslesterunge oder schwüre in beywesen der Eltern vngestraft theten, so will der Ratt die Eltern darumb straffen vnd die Jogent vngezüchtiget nit lassen. Hetten aber dieselben Jungen in abwesen irer eltern solche schwüre oder fluche gethan, so sollen die den eltern zu strafen gegeben werden. Wurden aber die Eltern daran sumig, so will der Ratt nach gelegenheit gegen die Eltern vnd den jungen mit der strafe zusehen inne macht behalten.

Von den Hochzeitten.

Dergleychen so sein biß an here vill costlickeiten off den hochzeitten, kindbetten vnd lychen vnd sunderlich von den mynsten Hebendigen gehalten worden, das denselben zu merglichen schaden entstanden als das offentlich für augen ist, darumb gebüdet der Ratt dieser Statt Fr. daß nun hinfüre so eyner hochzeitt oder Brutlaufft allhie halten will, sollen die gestepten vnd freunde, den beiden von geblüde biß in das vierdte gliedt verwandt, schencken was vnd wie vill sie wollen; welcher aber dem Bruttgam vnd Brutt nit also verwantt were, die sollen vber dry alt thornes nit schencken by verlust dryer gulden zur buß, die derjhene so mehr schencket one ablaßlich bezalen soll, vnd sollen zwey celütt für eyn persone gerechnet werden.

Wie man of die Hochzeitt kleyden muge.

Es soll auch widder Brutt noch Brutigam noch ymants von iren wegen zu oder uf eynicher hochzeitt ymant der jme nit biß in das virdte gliebt gestept sey, zu jme kleyden, dan alleyn ire oder vatter vnd mutter hußgesinde, vnd eynen vßwendig des huses, doch soll den Dischdienern, ob eyner denselben für die belonunge cappen oder hude geben

will, hiermit zu geben vnverboten sein, so ferre das derselben Dischdienere vber zwölf nit sein. Ob sich aber sunst yemants zu jme kleydet, dem soll widder brutt noch brutgam nichts darfür geben noch keynerley erstattunge oder verglychunge darumb thun in keynerley wyße. Welcher dieser stücke eins vberfüre, der sol als dicke mit dryen gulden dem Ratt zur Buße verfallen sein.

Item es mogen auch hinfüre vf den Sambstag vor der hochzeitt die Jungfrawen vnd Jungen gesellen vom Brutgam oder Brutt zum bade wole geladen werden, aber am obent sollen sie nyemant zu eßen geben noch örten halten, vßgescheiden den nächsten verwanten vnd denen so zu der hochzeitt arbeiten, vnd auch keynen dantz halten bey verlust dryer gulden zur buße, so der Brutgam von yedem stücke geben soll.

Es sollen auch die jungen Gesellen uff den hochzeitten hinfure nit mehr wie biß anhere zu dem Malvesier geen, dartzu soll der Brutgam oder yemants von seinen wegen für den Schuchwyn denselben nichts schencken oder geben; welcher junggeselle aber darzu ginge, soll yeder mit eynem halben gulden zur buße verfallen sein. Wurde aber der Brutgam oder yemant von seiner wegen denselben ichtet dazu schencken, der soll dem Ratt mit dreyen gulden zur pene verfallen seyn.

Es soll auch hinfüre den Spiellüten, Kochen, Dischdienern oder andern so zur hochzeitt dienen, keynerley spyße oder trank heymzutragen gegeben werden, by verlust von iglicher persone ein gulden zur buße, die der Brutgam halb vnd derjhene der spyße oder trank nymt, geben sollen.

Weres auch daß frembde personen vßerhalb zu hochzeitten alher geladen wurden, die sollen in diese vnsre Ordnunge nit gezogen noch yemant yrent halber verlustig sein.

Von den kintaufen.

Item es mag auch ein igliche kintbetterin zu ire erfordern vnd laden lassen alle jre vnd jres hußwirtes gesiepten bis in das virde glied zum kinttauff vnd zu den Vierwochen, darzu die frauwen so in der arbeit bey der kintbetterin geweß sein: hette aber die kintbetterin vnd jre hußwirt nit vill oder keyn verwanten, sollen sie nit mehr den acht frauwen personen zu dem kinttauff vnd den vierwochen haben.

Von der Schencke.

Item werde auch eyne oder eyner eyn kint zu heben erfordert, ist derselbe oder die vatter oder mutter biß in das vierde glied verwant, sollen sie dem pettern oder gaden so vill sie wollen schencken, were der aber ferner verwant oder frembde, soll derselbe oder die nit mehr dann drey alt thornos geben bei verlust dryer gulden zur buß vnableßlich verfallen.

Von den lychen.

Item es mag auch nun hinfure ein iglichs sein freunde biß in das vierde gliedt vnd darzu sechszehen personen jme vnverwant zu seinem begengnus laden vnd nit mehr, vnd welcher mehr personen zu jme laden werde, sol der von iglicher persone eyn gulden zur buße geben. Welcher auch selbs vngeladen komt, derselbe soll auch ein gulden zur pene verfallen, vnd die geistlichen in orden, ob eyner sein begegnus in closteren haben wolt, herin nit getzogen sein.

Item man sol auch sunst nyemants, der zu der begrebde handelunge thut, vßgenomen dem Kertzenmachern, in dem huße des leydigen zu eßen geben, vnd gantz nyemants ichtes an spyße oder trank vor die thore zu tragen geben bei verlust eynes gulden, usgescheiden schwangeren frauwen vnd kranken personen.

Wolte auch ymant die Richtere zn der lyche haben, der mag denselben zu essen oder ein halben gulden darfur geben.

Proclamatum undique per civitatem in locis solitis et consuetis Dom. proxima post festum omnium Sanct. anno Dm. 1509.

Von der Kindt-Schenckh.

Ain erbar Rath diser des heyl. Reichs Statt Franckfurt laßt hiermit gem. verkhünden, nachdem bishero in der Gemain allhie ein onnützer Gebrauch gewesen, daz nach gehaltenen kindtsschencken die Gesipten vnd andere Freundt vnd Nachparn mit der getaufften Kinder Vatter oder desselben Gevatter ab den Zunfftstuben oder andern Orten in der Procession heim vnd zu haus gangen vnd denselben Vättern und Gevattern zu schaden, nachteyl vnd beschwerung vnderweylen tief in die Nacht hinein gezecht vnd sich noch mehr beweinet, dardurch je zu zeiten vnder

den Zechleuten Unwill, Wortgezenkh, Hader, Schlegerey, Mordt vnd allerley Unrath bißher entstanden vnd erweckht worden, daz demnach wolermelter ein erbar Rath zu fürkhomung solches besorgenden verneren Unraths vnd Schadens hinfüro solche Processionen, dergleichen die Nachtzechhen als einen schädlichen Uberfluß hiermit ernstlich vnd genzlich verpoten vnd abgeschafft haben 2c. 2c.

Decretum et concl. in Senato Die martis 16. febr. 1574.

Hieran schließen sich auf Blatt 100 bis 104 ausführliche Ordnungen vom Feuer: allen Handwerkern und Arbeitern werden für den Fall einer Feuersgefahr besondere Leistungen und eine bestimmte Thätigkeit angewiesen, z. B. die Schröder, Stangenträger, Karrenknechte sollen sich dann mit Zubern, da fünf Eimer Wassers hineingehen, die Bader — Männer und Frauen — mit Eimern, die Steindecker mit Leitern, die Zimmerleute mit Aexten, die Einzelner und Kranenfahrer mit Leitfässern einfinden, die Gärtner sollen mit 16 Eimern und 8 Leitfässern kommen; die Sackträger sollen acht Personen halten, denen sie von ihrer Gesellschaft wegen vier paar Fischer-Lederhosen geben und die beim Feuer das Wasser zutragen sollen; ebenso die Hutmacher und Weinknechte vier und zwei Personen mit Lederhosen, „item die spuler in dem komphuse sollen auch darzu komen mit iren lederhosen, item die knechte die von der stede wegen an den graben geen durch die stat sollen von stunt in ihren lederhosen darzukomen;" die Weber, Metzger, Schmiede, Bäcker, Schuhmacher, Schneider sollen je 25 Eimer, 6 Leitern und 2 Hacken, die Bender, Deckleger, Barchentweber, Leinweber, Fischer sollen je 12 Eimer, 2 Leitern und 1 Hacke, die Kürschner, Löher, Barbierer je 6 Eimer, 2 Leitern und 1 Hacke liefern u. s. w. und sollen je sechs Personen aus jedem Handwerk sich an ihren Plätzen bei den Pforten versammeln, „als man die storme glocke lüdet oder clencket oder das gemperlin clencket." Jeder aus den Gesellschaften „Lympurg, Laderum, Lewenstein, Frauwenstein, Kremern" soll einen ledernen Eimer in seinem Hause und einen in dem Gesellschaftshause haben, um damit beim Feuer zu helfen: auch haben sie die sieben Pforten am Main zu besetzen. Die Juden sollen 50 Eimer haben, 25 am Rathhaus, 25 an ihrer Judenschule. Der Rath selbst hat Leitern, Gabeln 2c. machen und an verschiedenen Orten in der Stadt aufhängen lassen; in jedes Kloster hat er 12 Eimer gegeben, damit sie sich auch zum Feuer

verfügen sollen. Ebenso sollen die Lollharten zum Feuer kommen. Der Hauptmann und alle Söldner versammeln sich auf dem Berg vor dem Rathhaus. Die Richter sorgen für die Phule in der Neuenstadt, daß man sie aufhalte, und im Graben, der durch die Stadt gehet, sind Schutzbretter und Eingänge zum Wasser gemacht. Der Rath hat auch seine Freunde zum Feuer verordnet, zuvorderst den jüngsten Bürgermeister u. s. w. Eine Jahrzahl ist bei dieser Ordnung, die in ihren vielen Einzelheiten ein lebhaftes Bild von dem Hergang bei einem solchen Brande gibt, nicht bemerkt: die Schriftzüge aber sind dieselben, mit denen die Satzungen um 1440 geschrieben sind.

Blatt 105—110 sind angefüllt mit Ordnungen über die Juden. Diese haben die Ueberschrift „der Juden stedikeit" und kommen allerdings dem Inhalte nach vielfach mit der 1613 und 1614 gedruckten Stättigkeit überein. Sie sind aber nach Fassung, Reihenfolge und oft auch nach Inhalt von derselben ganz verschieden und obwohl diese gedruckte Stättigkeit sich an mehreren Stellen auf das „Statutenbuch" beziehet, so scheint es doch nicht, als ab Letzteres dem Herausgeber dieser Stättigkeit ganz bekannt gewesen sei. Orth Anm. 1. Forts. S. 119 gibt dagegen als den Anfang der einem alten Gesetz- und Statutenbuche einverleibten Stättigkeit ganz richtig die ersten Worte des Blatts 105 an, hat aber den weiteren Inhalt nicht beachtet, sondern sich begnügt, zwei Stücke daraus, die schon in Senkenberg Sel. I. 649 abgedruckt waren, auf S. 680 nochmals zu wiederholen. Es beginnt nun diese alte Stättigkeit mit einer großen Reihe einzelner Vorschriften, ohne Angabe des Jahres: darunter z. B. Auch wer einen Juden by einer Cristen frauwen findet, der mag den Juden oder frauwen halten, vnd den Juden wil der Rat strafen vnd die frauwen sol man in eynen thorn legen off des Rats gnade, vnd der Rat wil dem oder der die sie begriffe dan einen zemelichen schanke tun geben.

Auch sollen die Juden und Jüdynne junge vnd alt ihre zeichen tragen offenlich vnd siechticlich, als das geboten vnd gesaſt ist. Es irrt also Bender (Zustand der Israel. S. 18), wenn er angibt, die älteste Stättigkeit spreche nur von den Abzeichen der Männer.

An diese Hauptordnung schließen sich denn viele Zusätze, die Verbote von 1485 und 1488 bei Schudt Merkw. III. 135; Rathssatzungen von 1490, quinta feria post Francisci, über den Eid, den die

Juden dem Rathe leisten sollen, und die Aufkündigung der Stättigkeit an einzelne Juden; von 1494 über das Leihen an Bürgerskinder, und über den Eid der fremden Juden; von 1499 feria sexta post Udalrici über den Handel der Juden mit Spezereien, Seide, Geschmeide; weiter Vorschriften über den Eid, den die Juden, ihre Weiber, Kinder und Knechte dem Rathe schwören sollen; zuletzt vielerlei Artikel über das Verhalten der Juden, act. feria tertia post Margarete 1500.

Blatt 111 (es ist auch mit der röm. Zahl 116 bezeichnet und auch die folgenden Blätter beweisen durch solche doppelte Signatur, daß sie früher einem andern Buche angehörten) enthält den bekannten bei Orth Anm. 2. Forts. S. 229 und Fries Nr. 9. abgedruckten Rathsschluß, daß in den vor drei Rathsfreunden errichtet werdenden Testamenten die milden Stiftungen bedacht werden müssen: decr. in Senatu die Jovis xvi maji 1583. Das Vorhandensein dieses Statuts ist darnach nicht mehr zu bezweifeln. Vgl. Frankf. Archiv Heft 5. S. 31.

Blatt 112 und 113 sind unbeschrieben. Blatt 114 bis 121 sind von Papier und enthalten eine undatirte Raths-Verordnung über die Ablösung der ewigen Zinse, in 12 Artikeln. Blatt 122 bis 132 sind wieder von Pergament und offenbar später beigeheftet. Blatt 123 enthält ein nicht vollständiges Rathsdecret über den Ausschlag bei dem Gewicht in der Stadtwage; Blatt 125 ein Senatsdecret, daß bei Einschreibung der Werschaften und Insätze die Zinsheber nominatim anzugeben seien; Blatt 127 ein neues Statut, die Rathswahl betreffend. Die übrigen Blätter sind leer.